
BACHELORARBEIT

Herr
Bennet Faust

**Der Tod des Antikriegsfilms -
Hat das Genre des Antikriegs-
films unter den aktuellen poli-
tischen Bedingungen eine
Chance?**

2017

BACHELORARBEIT

Der Tod des Antikriegsfilms - Hat das Genre des Antikriegs- films unter den aktuellen politi- schen Bedingungen eine Chance?

Autor/in:
Herr Bennet Faust

Studiengang:
Film und Fernsehen

Seminargruppe:
FF13wR3-B

Erstprüfer:
Professor Peter Gottschalk

Zweitprüfer:
Julia Störig

Einreichung:
Hannover, 07.01.2017

BACHELOR THESIS

The death of the antiwar film – Does the antiwar film genre have a chance under the cur- rent political situation?

author:

Mr. Bennet Faust

course of studies:

Movie and Television

seminar group:

FF13wR3-B

first examiner:

Professor Peter Gottschalk

second examiner:

Julia Störig

submission:

Hannover, 07.01.2017

Bibliografische Angaben

Faust, Bennet:

Der Tod des Antikriegsfilms - Hat das Genre des Antikriegsfilms unter den aktuellen politischen Bedingungen eine Chance?

The death of the antiwar film – Does the antiwar film genre have a chance under the current political situation?

50 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2017

Abstract

Kriegsfilme bilden eines der ältesten Spielfilmgenres überhaupt. Auch heutzutage kommen jährlich Filme mit Kriegsthematik ins Kino. Doch scheint es, dass aktuell in der Masse an Kriegsfilmen die kritische Sicht auf den Krieg praktisch ausbleibt. Prokriegsfilme wie „American Sniper“ aus dem Jahr 2014 weisen dagegen großen finanziellen Erfolg auf. Diese Entwicklung führt zu der Fragestellung: Existiert ein Muster für den kommerziellen Erfolg von Antikriegsfilmen in Abhängigkeit der politischen Situation? Wenn dem so ist, kann das Genre des Antikriegsfilms unter den aktuellen politischen Bedingungen bestehen?

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Definition und historischer Überblick	3
2.1	Definition Kriegsfilm	3
2.1.1	Motive und Stilmittel	3
2.1.2	Subgenres	5
2.2	Abgrenzung zum Antikriegsfilm	5
2.3	Historischer Überblick	7
2.3.1	Phase I: Die Jahrhundertwende (1898 – 1914)	7
2.3.2	Phase II: Erster Weltkrieg (1914 – 1939).....	8
2.3.3	Phase III: Zweiter Weltkrieg (1939-1955)	9
2.3.4	Phase IV: Vietnamkrieg (1964-2001)	11
2.3.5	Phase V: Antiterrorkrieg (1991-heute).....	12
3	Der moderne Kriegsfilm	14
3.1	Inszenierung des modernen Kriegsfilms.....	14
3.2	Umsatzvergleich bezogen auf moderne Kriegs- und Antikriegsfilme	27
4	Politik im Kriegsfilm	30
4.1	Der Antikriegsfilm unter bestimmten politischen Bedingungen	33
4.2	Der moderne Krieg und die aktuelle politische Lage.....	42
5	Fazit	47
6	Ausblick	49

Abkürzungsverzeichnis

AFD	Alternative für Deutschland
CD-ROM	Compact Disc Read-Only Memory
D-Day	Landung der Alliierten in der Normandie im Zweiten Weltkrieg
G.I.	General Infantry
MGM	Metro-Goldwyn-Mayer
NDSAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OWI	Office of War Information

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Top 8 der weltweit finanziell erfolgreichsten Kriegsfilme	27
Tabelle 2: Institutes Gallup survey.....	41

1 Einleitung

„Krieg ist der Winterschlaf der Kultur.“

Friedrich Nietzsche (1844-1900)¹

Der Krieg hält immer wieder metaphorisch Einzug in die Kinos dieser Welt. Das Genre Kriegsfilm stellt eine der ältesten Filmgattungen überhaupt dar. Bereits kurz nach der Erfindung des Kinematographen 1895 werden erste Bewegtbilder von Kriegsschlachtfeldern aufgezeichnet.² Der Spielfilm „Birth of a Nation“ (Geburt einer Nation“) von D.W. Griffith aus dem Jahr 1915, der als das wohl einflussreichste und wichtigste Pionierwerk in der amerikanischen Filmgeschichte gilt und das Spielfilmzeitalter einläutet, wählt als Handlungsrahmen den amerikanischen Bürgerkrieg.³

Mit Anbeginn des Ersten Weltkriegs, der als Anfang des Genres gesehen wird, etabliert sich der Krieg auf der Leinwand dauerhaft in den weltweiten Kinos. Wiederholt nehmen sich die Größen des Filmgeschäfts seiner an – bis heute. Clint Eastwood, einer der renommiertesten Regisseure Hollywoods, schafft 2014 unter seiner Führung „American Sniper“. Er gilt als der finanziell erfolgreichste Kriegsfilm in der Geschichte. Zudem kann „American Sniper“ zu den erfolgreichsten Kinofilmen überhaupt gezählt werden.⁴ Auch heute spielt der Kriegsfilm eine wichtige Rolle. Das aktuelle Werk von Christopher Nolan, der als einer der erfolgreichsten Regisseure des 21. Jahrhunderts gilt⁵, handelt vom Zweiten Weltkrieg. Der Film mit dem Titel „Dunkirk“ („Dünkirchen“) erscheint 2017 in den Kinos.⁶

„American Sniper“ stellt nur eines von vielen Werken dar, das in seiner inhaltlichen Aussage überwiegend als kriegsbefürwortend gilt.⁷ Bei genauerer Betrachtung von Kriegsfilmen stößt man jedoch auch auf eine andere Facette des Genres. Spätestens mit „All Quiet on the Western Front“ („Im Westen nichts Neues“) aus dem Jahr 1930 etabliert sich eine neue Form des Kriegsfilms: Der Antikriegsfilm. Die kritische Reflexion des Krieges gehört ebenso zum Genre wie die Kriegspropaganda. Die Kinoleinwand setzt sich mit praktisch jedem Krieg des 20. und 21. Jahrhunderts, in den die westliche Zivilisation,

¹ Vgl. Dfg-vk-bonn-rhein-sieg (o.D.).

² Vgl. Klein (2006), S. 10.

³ Vgl. Dirks (o.D.).

⁴ Vgl. Lang (2015).

⁵ Vgl. Boomsbeat (2016).

⁶ Vgl. Imdb (2016a).

⁷ Vgl. Suchsland (2015).

insbesondere die USA, involviert ist, auf die eine oder andere Art auseinander. Die Darstellung der Gewaltkonflikte hat in der Vergangenheit jedoch nicht immer den gleichen Erfolg beim Publikum erzielt, vor allem wenn sich ein Film kritisch mit der Thematik auseinandersetzt. Die Blütezeit der Antikriegsfilme mit herausragenden Werken wie „Apocalypse Now“ liegt bereits einige Jahrzehnte zurück. Seit Anbeginn des 21. Jahrhunderts sei der Publikumserfolg des Subgenres zurückgegangen: „Der Antikriegs-Film ist tot [...]“⁸ In meiner Analyse werde ich diese Tatsachenbehauptung einer Prüfung unterziehen.

Existiert ein Muster für den kommerziellen Erfolg von Antikriegsfilm in Abhängigkeit der politischen Situation? Wenn dem so ist, hat das Subgenre Antikriegsfilm unter den aktuellen politischen Gegebenheiten überhaupt noch eine Chance beim Kinopublikum?

Im Rahmen meiner Ausarbeitung konzentriere ich mich hauptsächlich auf den Kriegs- sowie Antikriegsfilm aus Hollywood. Filme aus Hollywood-Produktionen verfügen in der modernen Zeit aufgrund ihrer immensen Reichweite über den größten internationalen Einfluss. „Zur gleichen Zeit, da Amerika seine wirtschaftliche Vormachtstellung auf dem Weltmarkt verloren hat, ist es eine treibende Kraft in der universellen Kultur geworden. [...] Die Menschen rund um die Welt [...] teilen unsere Hoffnungen, unsere Träume und unsere Werte.“⁹

Im ersten Teil dieser Ausarbeitung biete ich einen allgemeinen Einblick in das Genre und eine Definition für den Kriegs- bzw. Antikriegsfilm. Zudem erläutere ich die historische Entwicklung dieses Filmgenres. In einem zweiten Teil werde ich moderne Kriegsfilme, die kommerziell erfolgreich sind, in Hinblick auf den Aspekt der Inszenierung analysieren. Es wird dadurch eine Einteilung in Pro- oder Antikriegsfilm ermöglicht. Unter Zugrundelegung dieser Analyseergebnisse werde ich auf Basis eines Umsatzvergleiches aufzeigen, dass der Publikumserfolg des Antikriegsfilms seit Anbeginn des 21. Jahrhunderts abgenommen hat. Ich stelle dar, inwieweit zwischen den finanziellen Erfolgchancen von Antikriegsfilmen und der jeweilig vorherrschenden politischen Situation in der Welt bzw. in den USA ein Zusammenhang besteht. Zuletzt wird die aktuelle (kriegs-)politische Lage definiert und auf Basis der Analyseergebnisse die Frage beantwortet, ob der Antikriegsfilm unter den modernen politischen Bedingungen kommerzielle Erfolgchancen hat.

⁸ Heller (2007), S. 207.

⁹ Everschor (2003), S. 19.

2 Definition und historischer Überblick

2.1 Definition Kriegsfilm

Auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstands lässt sich keine exakte und eindeutige Klassifizierung von Kriegsfilmen vornehmen. Einig ist man sich dahingehend, dass Filme dieses Genres einen realen, historischen oder aktuellen Krieg als Handlungsgrundlage aufweisen und diesen zum zentralen Thema machen.¹⁰ Des Weiteren sind Genretheoretiker übereingekommen, dass ausschließlich filmische Handlungen, welche Kriege ab dem 20. Jahrhundert thematisieren, dem Genre zugeordnet werden dürfen. Filme, die ältere Kriege behandeln, werden aufgrund dieser Übereinkunft als Historienfilme bezeichnet.¹¹ Die Abgrenzung dieser beiden Genres voneinander wurde begründet mit der Tatsache, dass bedeutende militärische und technische Entwicklungen im 20. Jahrhundert Einzug halten und zudem die politische Auseinandersetzung von Staaten seit dem 1. Weltkrieg eine völlig neue Größenordnung erlangt.¹² Somit wurde ein neues Zeitalter der Kriegsführung eingeläutet, das sich dementsprechend auch auf die filmische Darstellung von Kriegen aus jener Zeit auswirkt.

Umstritten ist unter Filmtheoretikern, ob auch Filme, die in Grenzbereiche der Thematik Krieg hineinragen, wie Lagerfilme, Kriegsdramas oder Kriegskomödien, zum Genre gezählt werden können, oder ob die Darstellung des Schlachtfeldes und des Kampfes zwischen Soldaten, bekannt als „combat film“, ein zwingendes Kriterium für die Einordnung ist.¹³ In meiner Ausarbeitung werde ich diese Grenzbereiche nur teilweise mit einbeziehen.

2.1.1 Motive und Stilmittel

Seitdem die ersten Kriegsfilme Anfang des 20. Jahrhunderts entstehen, haben sich immer wiederkehrende Motive in dem Genre etabliert. Aus dramaturgischer Sicht stellt die Wahl der Protagonisten in Kriegsfilmen eine Besonderheit dar. Oftmals steht im Mittelpunkt der Erzählung nicht ein einzelner Hauptcharakter, sondern eine Gruppe von Personen. Diese besteht in der Regel aus einer Einheit von Soldaten, die eine Mission zu erfüllen haben. Häufig entstehen im Verlauf der Handlung zusätzlich Konflikte innerhalb

¹⁰ Vgl. Film-Lexikon (o.D.).

¹¹ Vgl. Klein (2006), S. 10.

¹² Vgl. Klein (2006), S. 10.

¹³ Vgl. Klein (2006), S. 10-11.

der Gruppe, die es zu lösen gilt. Am Ende ist der Zusammenhalt der Einheit für den weiteren dramaturgischen Verlauf entscheidend. Das Motiv der Kameradschaft unter den Soldaten spielt eine zentrale Rolle.¹⁴

Steht im Kriegsfilm lediglich eine Person im Fokus der Geschichte, wird meist eine Variation über die Reise in den Krieg erzählt. Es greift regelmäßig ein ähnliches dramaturgisches Muster. Der Protagonist, anfangs erfüllt von Euphorie und Tatendrang, verlässt die Heimat. Er lässt Frau und Familie zurück und zieht auf das Schlachtfeld. Beim ersten Kontakt mit der Grausamkeit des Krieges vollzieht der Hauptcharakter eine innerliche Wendung. Infolgedessen wird der Protagonist entweder zum mutigen Helden oder er zerbricht am Krieg und geht psychisch sowie körperlich zugrunde.¹⁵

Ferner wird häufig die Vorbereitung auf den Kriegseinsatz thematisiert. Die Ausbildung und das Training gehen der eigentlichen kriegerischen Handlung voraus. Diese Phase zeigt den jeweiligen Protagonisten das strikte Rangsystem beim Militär auf, das häufig durch die Figur des strengen Ausbilders verkörpert wird. In der Ausbildungszeit wird meist die Naivität der jungen Soldaten zur Schau gestellt. Sie müssen die Ernsthaftigkeit von Tod und Gewalt im Krieg erst erlernen.¹⁶

Motive im Genre Kriegsfilm sind abhängig von der Zeit, in der die Erzählung spielt. Filme über den 1. Weltkrieg sind zum Beispiel geprägt durch den Grabenkrieg und die Darstellung des Ausharrens der Soldaten auf kahlem, zerstörtem Land. Der Dschungel dient als Schauplatz für Filme des Vietnamkriegs. Undurchsichtiges Gelände, Höhlen und Bambushäuser stellen hierbei klassische Motive dar. Modernere Filme über den Irakkrieg oder den Kampf gegen Terrorismus spielen größtenteils in wüstenähnlicher Umgebung. Außerdem erlangt die filmische Darstellung des Häuserkampfes in engen Gassen und Wohnungen eine immer größer werdende Bedeutung in modernen Kriegsfilmen.¹⁷

Ein bedeutsames Stilmittel für Kriegsfilme ist der Realismus. Die eigentliche Handlung kann vollständig fiktiv sein, während die Rahmenbedingungen häufig historisch akkurat recherchiert sind. Beispielsweise wird großes Augenmerk auf die Details des Kostüms und der Ausstattung gelegt, damit die Gestaltung der filmisch sichtbaren Welt den realen bzw. historischen Vorbildern möglichst nahekommt. Ein weiterer zur Authentizität des Films beitragender Faktor ist die realistische Darstellung von Gewalt. Diese Tatsache

¹⁴ Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

¹⁵ Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

¹⁶ Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

¹⁷ Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

wird oft von Kritikern angeprangert, da sie der Meinung sind, Kriegsfilme würden nur des „Gemetzwillens“ produziert.¹⁸

2.1.2 Subgenres

Heimkehrerfilm

Der sogenannte Heimkehrerfilm zählt zwar zum Genre der Kriegsfilme, unterscheidet sich aber darin, dass sich die Handlung nicht direkt auf dem Schlachtfeld abspielt, sondern dass von der Rückkehr eines oder mehrerer Soldaten in die Heimat erzählt wird. Vertreter dieses Subgenres sind zum Beispiel „The Best Years Of Our Lives“ („Die besten Jahre unseres Lebens“) aus dem Jahr 1946 oder „Coming Home“ („Sie kehren heim“) aus dem Jahr 1978. Die Handlung konzentriert sich hierbei auf die charakterliche Entwicklung des Protagonisten, der sich meist nicht in seine ehemals gewohnte Welt integrieren kann. Figuren in diesem Subgenre stehen im Konflikt mit ihrem Alltag.¹⁹

Lagerfilm

Ebenso wie der Heimkehrerfilm spielt auch der Lagerfilm nicht auf dem Schlachtfeld, sondern im Gefangenenlager. Dieses Subgenre beschäftigt sich mit Kriegsgefangenen, ihrer psychischen Verfassung, der stetigen Todesangst und der Ungewissheit über ihre Zukunft. Oftmals steht ein Konflikt zwischen den Gefangenen und einem Aufseher im Mittelpunkt. In vielen Fällen dreht sich die Handlung um eine geplante Flucht aus dem Lager. Beispiele hierfür sind „The Great Escape“ („Gesprengte Ketten“) aus dem Jahr 1963 oder „The Bridge On The River Kwai“ („Brücke am Kwai“) aus dem Jahr 1957.²⁰

2.2 Abgrenzung zum Antikriegsfilm

„Sogenannte Antikriegsfilme sind integraler Bestandteil des öffentlichen Wahrnehmung- und Meinungsbildungsprozesses.“²¹

Antikriegsfilme stellen ein weiteres Subgenre der Kriegsfilme dar. Zu ihnen zählen Filme, welche die Wahrnehmung des Krieges in einer Weise darstellen, die in der öffentlichen

¹⁸ Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

¹⁹ Vgl. Klein (2006), S. 19-20.

²⁰ Vgl. Klein (2006), S. 13.

²¹ Vgl. Röwekamp (2011), S.1.

Wahrnehmung als Kriegskritik verstanden werden. Häufig kann keine eindeutige Trennung zwischen dem besagten Subgenre und dem allgemeinen Genre Kriegsfilm vorgenommen werden, da die Grenzen in vielen Fällen fließend sind. Das liegt insbesondere daran, dass die öffentliche Wahrnehmung nicht zeitlich und geographisch universal ist, d.h. Menschen verschiedener Weltregionen und Generationen empfinden aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds Kriegskritik auf unterschiedliche Weise.

Nichtsdestotrotz gibt es einige allgemeingültige Kriterien, durch die man Antikriegsfilme von Kriegsfilmen unterscheiden kann. Ein Unterscheidungsmerkmal stellt die psychische Verfassung des oder der Protagonisten im Handlungsverlauf dar. Ein Kriegsfilm, der Kritik am Krieg üben möchte, zeigt die Hauptfiguren am Ende psychisch und körperlich entstellt. Um den Wandel zu verdeutlichen, werden die Protagonisten anfänglich als Kriegsbefürworter inszeniert. Sie sehnen voller Euphorie das Schlachtfeld herbei. Ihre Vorstellung vom guten und gerechten Krieg wird sich im Verlauf des Films umkehren. Die Protagonisten im Antikriegsfilm erreichen keines ihrer ursprünglichen Ideale. Es wird kein sinnvolles Opfer gebracht, sondern ein sinnloses.²²

Wenn ein Protagonist im Antikriegsfilm stirbt, wird der Tod nicht als Heldentod inszeniert. Der Tod wirkt banal, zufällig, unbedeutend und unheroisch.²³

Des Weiteren bekommt der Feind im Antikriegsfilm ein Gesicht. Er ist nicht das böse Unbekannte, sondern genauso menschlich wie die Protagonisten selbst. Trotz der kulturellen Unterschiede der sich gegenüberstehenden Kriegsparteien lassen sich Gemeinsamkeiten bei den Soldaten beider Seiten finden. Dadurch erlangt der Zuschauer die Möglichkeit, auch für die Antagonisten Mitgefühl zu entwickeln.²⁴

Das Militär wird in Antikriegsfilmen zur korrupten Institution. Geld und Macht regieren über die Entscheidungsfreiheit. Offiziere werden durch Machthaber beeinflusst, ihren Soldaten wird die Meinungsfreiheit genommen. Die Presse wird gelenkt und bestochen, sodass die Bevölkerung fernab der Schlacht nicht das wahre Gesicht des Krieges zu sehen bekommt.²⁵

Die Helden der Erzählungen werden oftmals als willenlose Kampfmarionetten dargestellt, die ihre Persönlichkeit verlieren und von Politik und Offizieren gesteuert werden.

²² Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

²³ Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

²⁴ Vgl. Mikos, (2006).

²⁵ Vgl. Mikos, (2006).

In vielen Antikriegsfilmen wird die Rechtfertigung, in den Krieg zu ziehen, in Frage gestellt. Damit einher geht die Hinterfragung der Entscheidungsgewalt von Machthabern und Staat.²⁶

Besonders häufig geschieht dies in der Kriegsparodie bzw. -satire, welche eine besondere Form des Antikriegsfilms darstellen. Der militärische und politische Konflikt zweier Seiten wird mit Humor und Verhöhnung kritisch reflektiert. Die politischen Entscheidungsträger sowie Offiziere werden hier oftmals in den Fokus der Erzählung gerückt.²⁷

2.3 Historischer Überblick

Im folgenden Kapitel werde ich ein Resümee über die Historie des Genres Kriegsfilm geben. Auf Basis dieser Informationen wird in der folgenden Analyse, in der der Frage nachgegangen wird, ob ein Zusammenhang zwischen politischen Gegebenheiten und dem Erfolg bzw. Misserfolg von Antikriegsfilmen besteht, aufgebaut.

Das Genre Kriegsfilm lässt sich grob in sechs Phasen einteilen. In diesem Kapitel werden diese mit ihren typischen Eigenschaften benannt und ikonische Beispielfilme aus dieser Zeit aufgeführt. Es gilt dabei zu beachten, dass die genannten Zeiträume der Phasen nur ungefähre Eingrenzungen sind und keine genauen Anfangs- und Endpunkte aufweisen. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass auch heutzutage beispielsweise noch Filme über den 2. Weltkrieg gemacht werden.

2.3.1 Phase I: Die Jahrhundertwende (1898 – 1914)

Wie im Kapitel 1.1 dargelegt, werden Filme die Kriege thematisieren erst ab dem 1. Weltkrieg als Kriegsfilme bezeichnet. Dennoch gibt es erste Vorläufer, die vor 1914 entstanden sind und durchaus Einfluss auf das spätere Genre hatten.

1898 dreht Robert William Paul eines seiner frühen Werke „The Deserter“ („Der Deserteur“), welches sich in ersten Ansätzen der Kriegsthematik nähert. Es wird die Geschichte eines flüchtigen Deserteurs erzählt. „The Deserter“ stellt gleichzeitig einen der ersten kriegskritischen Spielfilme dar. Es fehlen jedoch die Anzeichen von Schlachtfeld und Kampf um den Film dem Genre Kriegsfilm zuordnen zu können.²⁸

²⁶ Vgl. Klein (2006), S. 10-19.

²⁷ Vgl. Mikos, (2006).

²⁸ Vgl. Rauhut (1981), S. 1.

Ähnliche Tendenzen zeichnen sich zeitgleich in Nordamerika ab. „Nach Robert Eberwein war der Spanisch-Amerikanische Krieg 1898 der erste, von dem Bilder mit einer Filmkamera gemacht wurden. In diesen Filmen, darunter auch kurze Erzählfilme, seien die ersten Elemente auszumachen, die in der Folgezeit für Kriegsfilme wichtig werden sollten.“²⁹ Doch auch hier zeigen keine Aufnahmen den direkten Kampf zwischen Soldaten.

Im Jahre 1913, kurz vor dem Ersten Weltkrieg, realisiert der Franzose Alfred Machin einen französisch-belgischen Spielfilm mit dem Namen „Maudite soit la guerre“ („Verflucht sei der Krieg“). Er handelt von einem Flieger und seiner Braut, die beide unterschiedlichen, in Konflikt stehenden Nationen angehören. Der Film war zu seiner Zeit wegen des „[...] unerhörten Realismus in seiner Brutalität und mit prophetischem Blick hinsichtlich des noch unbekanntes Luftkriegs [...]“³⁰ bekannt. Die französische Filmzeitschrift „Le Courier cinématographique“ schreibt am 23. Mai 1914: Es ist „[...] das Grauen der Felder des Gemetzels, die hingestreckten grinsenden Leichen mit offenem Mund [...], die [den] Tod scheußlich [machen] [...]“³¹. Somit schafft Alfred Machin den ersten bekannten Spielfilm, der Kampfszenen realistisch und spektakulär darstellt und den Krieg direkt thematisiert.³²

2.3.2 Phase II: Erster Weltkrieg (1914 – 1939)

Der erste Weltkrieg weist eine Sonderstellung in der Geschichte des Kriegsfilms auf. Er war nicht nur der erste Krieg, der „[...] ausführlich filmisch dokumentiert wurde, es war auch der Krieg über den, noch während er stattfand, Spielfilme gedreht wurden.“³³

Der erste offizielle Kriegsfilm „Britain Prepared“ wurde Ende Dezember 1915 uraufgeführt. Er enthält größtenteils dokumentarische Aufnahmen der britischen Royal Navy. Zwar werden schon 1914 ähnliche Filme gedreht, jedoch werden diese auf Befehl von Staat und Militär zurückgehalten, da sie Kampfhandlungen und Tote zeigen und somit der Propaganda entgegenwirken würden.³⁴

„Battle of the Somme“ von 1916 gilt als einer der ersten wegweisenden Kriegsfilme. Er handelt von dem Kampf der Briten gegen die Deutschen am Fluss Somme in Frankreich

²⁹ Klein (2006), S.10.

³⁰ Rauhut (1981), S. 1.

³¹ Rauhut (1981), S. 1-2.

³² Vgl. Rauhut (1981), S. 1-2.

³³ Klein (2006), S.11.

³⁴ Vgl. Klein (2006), S.31.

und beinhaltet ebenso wie „Britain Prepared“ einen Großteil dokumentarischer Aufnahmen. Es wird bei der Produktion großer Wert auf dramaturgischen Stilmittel gelegt. Der Film weist einen Spannungsbogen auf, der auch von späteren Kriegsfilmen aufgegriffen wird, ebenso wie sogenannte re-enactments (gestellte Szenen).³⁵

Ein weiterer wichtiger Pionierfilm des Ersten Weltkriegs ist „Shoulder Arms“ („Das Gewehr über!“) von Charlie Chaplin. Der Spielfilm wird am 20. Oktober 1918 noch vor Ende des Krieges uraufgeführt. Erstmals wird sich der Kriegsthematik satirisch genähert. Außerdem enthält er „[...] dramaturgische Elemente, die konstitutiv für den Kriegsfilm werden sollten: die Ausbildung zum Soldaten, der Stellungs- und Grabenkrieg.“³⁶. Dabei sind besonders die beiden letzten Punkte klassische Motive für Kriegsfilme, die im Ersten Weltkrieg spielen.

Diese klassischen Motive werden vertieft in Filmen wie „The Big Parade“ („Die Große Parade“) von 1925, „All Quiet on the Western Front“ („Im Westen nichts Neues“) oder „Westfront 1918“. Letztere erscheinen im Jahr 1930. Diese Filme verankern die typischen Motive und Stilmittel des Ersten Weltkriegs. Sie zeigen Schützengräben mit Stacheldraht, Bombenkrater und ein mit Leichen übersätes Niemandsland. Erzählt werden die Schicksale von Soldaten, die jederzeit dem Tod nahe sind, sobald sie ihre scheinbar sicheren Stellungen verlassen. Filmwissenschaftler vermuten das diese Spezifika der Grund dafür sind, dass ein Großteil der Filme über den Ersten Weltkrieg eher als Antikriegsfilme eingestuft werden können.³⁷

2.3.3 Phase III: Zweiter Weltkrieg (1939-1955)

Zur Zeit des zweiten Weltkriegs wird der Kriegsfilm fast ausschließlich zu Propagandazwecken genutzt. Dies spiegelt sich auch in der Dramaturgie der gezeigten Geschichten wieder. Deutsche Filme wie „Feuertaufe“ aus dem Jahr 1939, „Kampfgeschwader Lützow“ oder „Stukus“, beide aus dem Jahr 1940, dienen hauptsächlich dazu, deutsche idealisierte Wunschbilder oder radikale Feindbilder im Sinne der Nationalsozialisten dem Zuschauer nahe zu bringen. Militärische Heldentaten, die unbedingte Notwendigkeit des Krieges und die Objektivierung des Gegners stehen im Mittelpunkt.³⁸

³⁵ Vgl. Klein (2006), S.31-37.

³⁶ Klein (2006), S.11.

³⁷ Vgl. Klein (2006), S.11-12.

³⁸ Vgl. Filmportal (o.D.).

Nicht nur Deutschland entdeckt das Medium Film als ein ideales Mittel für Propagandazwecke. In Hollywood entsteht zeitgleich eine Reihe ähnlicher Kriegsfilme. „Die Produktionsfirma Warner tut sich besonders dabei hervor, Filme mit politischer Thematik wieder populär zu machen. [...] Am 28. April 1939 erschien jener Propagandastreifen [„Confessions of a Nazi Spy“] in den Kinos der USA, der wie „The Battle Cry of Peace“ die Bevölkerung auf den neuen Feind einschwören sollte.“³⁹ Die „New York Times“ schreibt über den Film: „Warner Brothers erklärt den Nazis offiziell den Krieg.“⁴⁰ Der Filmhistoriker Robert Fyne ist der Meinung, der Film der Warner Brüder ist der Beginn der sechs Jahre währenden Hollywood-Propaganda-Bewegung.⁴¹

Nach dem Ende des Krieges 1945 erfährt das Genre durch Hollywood einen großen Boom. Es entstehen Klassiker wie „They Were Expendable“ („Schnellboote vor Bataan“), „Story of G.I. Joe“, „Objective, Burma!“, „A Walk in the Sun“ („Landung in Salerno“), alle aus dem Jahr 1945, sowie „Twelve O’Clock High“ („Der Kommandeur“) aus dem Jahr 1949. „The Bridge on the River Kwai“ und „The Longest Day“ stellen Klassiker der fünfziger Jahre dar.⁴² Auffällig ist hierbei, das „[...] der amerikanische Film, [...] kein Problem hatte, sich als rettende Hand im Zweiten Weltkrieg zu definieren [...]“.⁴³ Mit dieser Periode des Genres etabliert sich eine breite Spanne an neuen Motiven und Stilmitteln, was nicht zuletzt auf die Komplexität und das Ausmaß dieses Krieges zurückzuführen ist.

Der Grabenkrieg ist untypisch für den zweiten Weltkrieg. Dafür breitet sich das Schlachtfeld auf neue Regionen außerhalb von Europa aus, wie beispielsweise Asien oder die USA (Pearl Harbor). Außerdem findet der Kampf immer mehr in Städten, wie zum Beispiel im zerbombten Berlin, statt. Durch die Vielschichtigkeit des Zweiten Weltkriegs spezialisieren sich Filme dieser Zeit häufig auf ein bestimmtes Kriegsgebiet. Es entstehen reine Flieger-, U-Boot- oder Panzerfilme. Außerdem weisen Filme seltener einen einzelnen Protagonisten auf. Die Gruppe und die Kameradschaft unter Soldaten stellen den neuen Handlungsmittelpunkt in Kriegsfilmen dar.⁴⁴

Aber nicht nur in Hollywood wird das Kriegsthema intensiv reflektiert. In Italien entsteht der „Italienische Neorealismus“. Diese Epoche der Filmgeschichte reicht etwa von 1943 bis 1952.⁴⁵ Regisseure, wie Luchino Visconti, Roberto Rossellini, Vittorio De Sica sowie

³⁹ Hug (2010), S. 35.

⁴⁰ Fyne (1994), S. 16.

⁴¹ Vgl. Fyne (1994), S. 16.

⁴² Vgl. Klein (2006), S.20.

⁴³ Klein (2006), S.22.

⁴⁴ Vgl. Klein (2006), S.13-16.

⁴⁵ Fraller (o.D.).

Luigi Zampa, Aldo Vergano, Giuseppe de Santis und einige andere nutzen ihre konzeptionellen Stilmittel als Antwort auf den Faschismus. Exemplarische Stilmittel dafür sind das Nutzen von Laien statt Schauspielern, das Drehen an Originalschauplätzen und das dramaturgische Fokussieren auf das alltägliche Schicksal des durchschnittlichen Menschen.⁴⁶

In Deutschland zeichnet sich ein ähnlicher Trend mit sogenannten „Trümmerfilmen“ ab. Diese setzen sich meist aus dokumentarischen Aufnahmen von den zerbombten Städten Deutschlands zusammen.⁴⁷ Später entstehen wieder mehr Spielfilme, die der „[...] Aufarbeitung der Kriegsschuld und der Reflexion der eigenen Position [...]“⁴⁸ dienen, wie beispielsweise „Hunde, wollt ihr ewig leben“ aus dem Jahr 1958.

2.3.4 Phase IV: Vietnamkrieg (1964-2001)

Der Kalte Krieg in den Jahren 1947 - 1989 ist der nächste große internationale Konflikt nach dem Zweiten Weltkrieg. Die größte militärische Auseinandersetzung findet 1955 – 1975 im Vietnamkrieg statt. Dieser gilt als Stellvertreterkrieg der beiden Supermächte USA und Sowjetunion.⁴⁹

Filmisch wird der Kriegseintritt der USA 1964 vorerst für Propagandazwecke thematisiert. John Wayne schafft 1967 seinen Film „The Green Berets“ („Die grünen Teufel“), der den militärischen Eingriff der USA verherrlichen soll.⁵⁰ Durch die zu großen Teilen pazifistisch eingestellte westliche Bevölkerung und die vorherrschende Meinung, der Vietnamkrieg sei ein Fehler⁵¹, sind Kriegsfilme, die kurz nach bzw. während des Konfliktes erscheinen, nicht erfolgreich. Hollywood nähert sich der Thematik nur zögerlich. In Filmen wie „Catch 22“ oder „M*A*S*H“ wird der Vietnamkrieg nur verklausuliert reflektiert. Der erste Antikriegsfilm, der sich direkt mit dem Vietnamkrieg auseinandersetzt, ist der deutsche Film „o.k.“ aus dem Jahr 1970. Durch die beziehende kritische Stellungnahme des Films löst er seitens der amerikanischen Politik eine heftige Kontroverse aus. Infolge dieses Skandals wird der Film nicht mehr auf Filmfestspielen gezeigt.⁵² Hollywood selbst befasst sich filmisch mit dem Vietnamkrieg erst Ende der siebziger Jahre. Eines der bekanntesten Werke jener Zeit stellt Francis Ford Coppolas „Apocalypse Now“ von 1979

⁴⁶ Vgl. Schenk (2013).

⁴⁷ Vgl. Prinzler (2010).

⁴⁸ Klein (2006), S.22.

⁴⁹ Vgl. Kubb (o.D.).

⁵⁰ Vgl. Klein (2006), S.23.

⁵¹ Vgl. Jandl (1997).

⁵² Vgl. Klein (2006), S.231.

dar. Der New-Hollywood Regisseur sagt auf einer Pressekonferenz in Cannes: „Dieser Film handelt nicht von Vietnam. Er ist Vietnam.“⁵³ Zusammen mit Filmen wie "Platoon" aus dem Jahr 1986, "The Deer Hunter" („Die durch die Hölle gehen“) aus dem Jahr 1978, "Full Metal Jacket" aus dem Jahr 1987 und "Casualties of War" („Die Verdammten des Krieges“) aus dem Jahr 1989 bildet „Apocalypse Now“ eine Ära des Genres, die besonderes Augenmerk auf den Wahnsinn und die paradoxe Gewalt des Krieges legt.⁵⁴ Auffällig an Kriegsfilmern dieser Phase ist, dass der Feind nicht mehr nur in Gestalt des gegnerischen Soldaten auftritt. Häufig trägt er das Gesicht des eigenen Kameraden, der von Wahnsinn oder Korruption getrieben beginnt, auf die eigenen Leute zu schießen. Zudem gibt es nach dem Vietnamkrieg viele Heimkehrerdramen, die Geschichten von verwundeten und psychisch labilen Veteranen erzählen, wie beispielsweise „Coming Home – Sie kommen heim“ von 1978. Der Antikriegsfilm wird in dieser Phase dem Prokriegefilm vorgezogen.⁵⁵

Letztendlich bringt die vierte Phase des Genres das Hollywood-Actionkino hervor. Superhelden-Figuren wie John Rambo, der in Filmen wie „Rambo: First Blood Part II“ („Rambo 2 – Der Auftrag“) 1985 im Vietnamkrieg hemmungslos gewalttätig Kriegsgefangene rettet, erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Filmwissenschaftler Thomas Klein ist der Meinung, dass das Genre hierdurch einen schlechten Ruf bekommen hat.⁵⁶

2.3.5 Phase V: Antiterrorkrieg (1991-heute)

Bis hinein in den Anfang des 21. Jahrhunderts entstehen wiederholt Kriegsfilme, die den zweiten Weltkrieg behandeln. Durch den immensen Fortschritt der Filmtechnik in den letzten Jahrzehnten wird die Möglichkeit geschaffen, Gewalt in Filmen realistischer darzustellen. Ein bekanntes Beispiel ist Steven Spielbergs „Saving Private Ryan“ („Der Soldat James Ryan“) von 1998, der ein großer Publikumserfolg wird und fünf Oscars gewinnt.⁵⁷

Im Jahr 1991 entflammt der Zweite und im Jahr 2003 der Dritte Golfkrieg.⁵⁸ Filme wie „Courage Under Fire“ („Mut zur Wahrheit“) aus dem Jahr 1996, „Live From Bagdad“

⁵³ Klein (2006), S.257.

⁵⁴ Vgl. Ebert (1999).

⁵⁵ Vgl. Klein (2006), S.24.

⁵⁶ Vgl. Klein (2006), S.25.

⁵⁷ Vgl. Imdb (2016b).

⁵⁸ Vgl. Raden (2004).

(„Live aus Bagdad“) aus dem Jahr 2002 oder „Bravo Two Zero“ („Hinter feindlichen Linien“) aus dem Jahr 1999 propagieren in Hollywood das neue Feindbild des amerikafeindlichen Arabers sowie das der menschenfeindlichen Diktatoren. Der Film „Black Hawk Down“ aus dem Jahr 2001, der zwar nicht thematisch den Golfkrieg behandelt, sondern in Somalia spielt, fungiert für spätere Filme als Vorbild in Sachen Stilmittel und Motiv. Der Kampf in der Wüste, in engen Siedlungen bzw. Städten steht im Handlungsfokus.⁵⁹

Die Spielfilme „Operation Kingdom“ aus dem Jahr 2007 und „Der Mann, der Niemals lebte“ aus dem Jahr 2008 thematisieren direkt den Krieg gegen den Terrorismus. Im Gegensatz zu bisherigen Kriegsfilmen ist der Feind nicht eindeutig zu erkennen und die Schlachtfelder befinden sich in belebten Gebieten zwischen Zivilisten.⁶⁰

Nach ersten Propaganda-Filmen über den Irakkrieg entstehen in den Folgejahren Anfang des 21. Jahrhunderts einige wenige Kriegsfilme, die sich kritisch der Thematik Antiterrorkrieg nähern. Paul Greengrass setzt sich in seinem Werk „Green Zone“ aus dem Jahr 2010 mit der zweifelhaften Legitimation des Irakkrieges auseinander.⁶¹ Der mehrfach ausgezeichnete Film „The Hurt Locker“ („Tödliches Kommando“) aus dem Jahr 2008 versucht die Ereignisse des Irakkrieges mittels dokumentarischer Elemente urteilslos darzustellen.⁶²

Der moderne Kriegsfilm behandelt jedoch nicht ausschließlich den Antiterrorkrieg. Auch vergangene Kriege, wie der Zweite Weltkrieg, werden weiterhin thematisiert, wie beispielsweise in „Hacksaw Ridge“ aus dem Jahr 2016.

⁵⁹ Vgl. Film-Lexikon (o.D.).

⁶⁰ Vgl. Film-Lexikon (o.D.).

⁶¹ Vgl. Cinema (2016a).

⁶² Vgl. Cinema (2016b).

3 Der moderne Kriegsfilm

In diesem Kapitel wird anhand exemplarischer Spielfilme untersucht, ob der moderne Prokriegsfilm sich gegen den modernen Antikriegsfilm, gemessen am finanziellen Erfolg, durchsetzen kann. Anhand der Analyse der Inszenierung kann festgestellt werden, ob es sich bei dem jeweiligen Filmbeispiel um einen Pro- oder Antikriegsfilm handelt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Darstellung der Protagonisten und Antagonisten gelegt. Es wird sich auf die in dem Kapitel 2.2 aufgeführten Kriterien für Pro- bzw. Antikriegsfilme bezogen.

Da es sich um eine Analyse von modernen Kriegsfilmen handelt, werden nur nach 1997 erschienene Beispielfilme untersucht. Die Auswahl der Filme orientiert sich an den internationalen Einspielergebnissen.⁶³

3.1 Inszenierung des modernen Kriegsfilms

Saving Private Ryan

Einen internationalen Publikumserfolg stellt der Kriegsfilm „Saving Private Ryan“ („Der Soldat James Ryan“) dar. Im Erscheinungsjahr 1998 ist er der umsatzstärkste Film der USA und der zweitstärkste weltweit.⁶⁴ Der vom Zweiten Weltkrieg handelnde Film wird von Kritikern oft wegen seiner unzensierten Darstellung von Gewalt gelobt. „Der Film beginnt mit 25 Minuten gnadenlosem Realismus [...]“⁶⁵. Der Zuschauer schlüpft in dieser D-Day Kampfszene in die Rolle des Soldaten. Dies wird ermöglicht durch verschiedene visuelle sowie akustische Mittel. Durch den Einsatz einer wackeligen Kameraführung (sog. „shakycam“) soll die Sichtweise der Soldaten für den Zuschauer nachempfunden gemacht werden. Hinzu kommt, dass die Kameralinse oftmals eine hohe Brennweite aufweist, so dass dem Zuschauer der Überblick über das Schlachtfeld verwehrt wird und er sich ähnlich orientierungslos fühlt wie die Soldaten. Zudem ahmt das Sounddesign der Kampfszenen das menschliche Gehör nach. Beispielsweise hört der Zuschauer alle Umgebungsgeräusche dumpf, während die Soldaten sich unter Wasser befinden (0'06"37) oder es verstummen alle Umgebungsgeräusche, während eine Granate direkt neben der Kamera einschlägt, als würde der Zuschauer selbst einen Hörsturz erleiden (0'08"50). Des Weiteren stellt der Film die Gewalt auf unzensierte Weise dar. Es fliegen

⁶³ Vgl. Boxofficemojo (2016k).

⁶⁴ Vgl. Boxofficemojo (2016a).

⁶⁵ Koch (1998).

Körperteile umher, Blut strömt aus am Boden liegenden Soldaten und selbst das Meer färbt sich dunkelrot (0'07''00 – 0'09''00). Da dem Rezipienten anhand der genannten Stilmittel die Grausamkeit und die Brutalität des Krieges ungeschönt dargelegt werden, präsentiert sich der Film anfänglich als kriegskritisch. Letztendlich lässt sich „Saving Private Ryan“ jedoch eher als Prokriegsfilm einstufen, da Heroismus und Patriotismus eine zentrale Rolle im gesamten Verlauf des Filmes spielen.

Dies kommt besonders in der Inszenierung der Protagonisten zum Tragen. Soldaten marschieren untermalt mit orchestraler Musik im Gegenlicht über eine Hügelkette. Das lässt sie heldenhaft und glorreich wirken. Während der Veteran James Ryan auf einem Militärfriedhof in der Anfangs- und Schlusszene steht, erklingen Fanfaren. Die Untermalung mit traurig bzw. tragisch wirkender Musik lässt den Protagonisten heldenhaft erscheinen. Fanfarenmusik wird traditionell vom Militär genutzt zur Ehrung des Soldatentums und der Tapferkeit.⁶⁶ Das erste sowie letzte Bild zeigt die Flagge der Vereinigten Staaten von Amerika, als Sinnbild für den Nationalstolz.

Der anfänglich ängstliche und kampfunerfahrene Korporal wird im Verlauf der Handlung zu einem männlichen und mutigen Helden. Er äußert sich dazu mit den Worten: „Der Krieg schult in uns die Sinne, weckt in uns den Willen zur Tat, vervollkommnet unsere physische Konstitution und bringt den Mann dazu, sich von jetzt auf gleich Aug in Aug als Mann mit dem Manne zu messen.“ (01'08''30). Die Helden des Filmes hinterfragen nicht ihren Platz im Krieg, sondern sehen es als ihre Pflicht an, für ihr Vaterland zu dienen: „Wir alle haben Befehle und müssen sie befolgen, damit sind sämtliche Fragen erledigt“ (0'41''55). Anders als in der Anfangsszene noch dargestellt, wird der Tod der Protagonisten im weiteren Verlauf der Handlung als Heldentod inszeniert. Beispielsweise stirbt ein Protagonist durch den Schuss eines Scharfschützen, während er ein junges Mädchen retten will (0'49''40). Ein Großteil der Protagonisten stirbt in der letzten Schlacht, während sie eine Brücke gegen eine Überzahl Deutscher verteidigen, um das Leben eines einzelnen Soldaten zu retten: „Irgendwann erinnern wir uns daran und sagen uns, dass die Rettung von Private Ryan so ziemlich das einzig Anständige war, was wir in diesem ganzen schieß Durcheinander fertig gebracht haben.“ (1'45''06).

Somit lässt sich „Saving Private Ryan“, trotz der anfänglichen Kriegskritik durch die ungeschönte Darstellung von Gewalt, eher dem Prokriegsfilm zuordnen. Er bedient sich

⁶⁶ Vgl. Military (o.D.).

dabei dem genretypischen Mittel der Glorifizierung. Er stellt den Krieg zwar als gewalttätig, aber notwendig dar. Das Militär wird als die Geburtsstätte von Heldengeschichten inszeniert.

Fury

Die Glorifikation von Patriotismus und Heroismus zieht sich durch beinahe alle modernen Kriegsfilme aus Hollywood. „Fury“ („Herz aus Stahl“) aus dem Jahr 2014 tut sich besonders in dieser Eigenschaft hervor. Der Film von Regisseur David Ayer behandelt den zweiten Weltkrieg. Gezeigt wird die Geschichte des sogenannten „Wardaddy“, ein Staff Sergeant gespielt von Brad Pitt und seinen Kameraden, die in einem Panzer im April 1945 gegen die verbleibenden Nazis in Deutschland kämpfen. Die „Welt“ schreibt über den Film, Ayer sei „kriegsgläubig“ und schlage sich „vorbehaltslos auf die Seite seiner Soldaten, die tun, was sie tun müssen, denn Überleben trumpft jede Moral“⁶⁷.

In der ersten Hälfte positioniert sich der Film eher kriegskritisch. Es wird die blutige Seite des Krieges aufgezeigt, ohne sie zu beschönigen. Die Protagonisten werden als müde und kaltherzige Individuen inszeniert, die sie infolge des jahrelangen Tötens geworden sind. Es ist beispielsweise ein blutiger Leichenhaufen zu sehen, der mit Hilfe eines Schaufelbaggers zusammengekehrt wird. In der selben Szene sind die blassen, geisterhaft anmutenden Gesichter von gefangenen, deutschen Soldaten zu sehen, während die Protagonisten mit leerem und erschöpften Blick in ein amerikanisches Lager einfahren (0'08"20-0'09'00).

In der zweiten Hälfte nimmt der Film eine andere Haltung zum Krieg ein. Die Protagonisten werden zunehmend heroisiert und das Kampfgeschehen ästhetisiert. Der anfangs kampfunerfahrene und pazifistisch eingestellte Gruppenneuling Norman muss im Verlauf der Handlung seine Männlichkeit beweisen und wird durch das Töten am Schluss zum Helden. Diese charakterliche Wandlung des Protagonisten lässt eine Klassifizierung als Prokriegsfilm zu. Beispielsweise weigert sich Norman einen gefangenen Soldaten zu erschießen: „Ich kann das nicht tun“ (0'39"40), doch im weiteren Handlungsverlauf verfällt er dem Blutrausch: „Verdamnte Nazis! [...] Woo! Komm schon!“ (1'42"50). Außerdem sehen verbündete Soldaten einen Helden in ihm, nachdem er seine pazifistischen Züge abgelegt und eine große Anzahl von Feinden getötet hat: „Hey, du bist ein Held Kumpel, weißt du das?“ (2'04"05).

⁶⁷ Rodek (2015).

Des Weiteren sterben die Protagonisten in „Fury“ den Heldentod. Anstatt zu fliehen verteidigen sie gegen eine enorme Überzahl an Feinden eine Kreuzung. Die Protagonisten wählen dadurch bewusst den Tod. In ihren Augen sterben sie für die richtige Sache: „Was wir hier tun, ist eine gerechte Sache“ (1'38"43). Während nahezu alle Deutschen im Film und anfangs auch die Amerikaner auf grausame und entstellende Weise sterben, wird der Tod des Hauptcharakters „Wardaddy“ sehr beschönigt dargestellt. Seine durch drei Scharfschützentreffer erlittene Wunden sind kaum sichtbar. Trotz der todbringenden Treffer ist er fähig eine mehrminütige Ansprache gegenüber dem letzten Überlebenden Norman zu halten: „Ich hab' mein Bestes getan“ – „Ja, ich weiß.“ (1'57"12). Dadurch dass der Hauptcharakter sein Ableben solange hinauszögern kann, wirkt er nahezu übermenschlich. Das unterstreicht die Darstellung des „Wardaddys“ als Helden.

American Sniper

„American Sniper“ aus dem Jahr 2014 ist ein Beispiel dafür, dass sich Filmkritiker nicht immer über eine Zuordnung zum Pro- bzw. Antikriegsfilm einig werden. Obwohl die Prokriege stimmen überwiegen, werde ich den Film mithilfe der genannten Antikriegsfilmspezifika einer eigenen Analyse unterziehen. Der Irakkrieg dient als Handlungsgrundlage. Regie führt Clint Eastwood. Der Premiere des Films folgt eine große Debatte, inwieweit der Film kriegsverherrlichend sei. Der Filmkritiker Chris Hedges sagt, der Film fördere den Waffenkult und propagiere Militarismus in den USA.⁶⁸ „Cinema.de“ schreibt in ihrer Kritik: „Es ist, was es ist: ein unkritischer Kriegsfilm mit einer Heldenstory, die vergleichsweise wenig berührt.“⁶⁹ Der Filmjournalist Rüdiger Suchsland meint: „Eastwood entwirft ein einseitiges Bild des Krieges, das man allenfalls damit entschuldigen kann, das[s] man behauptet, der Regisseur wolle die Binnensicht seiner Figur wiedergeben: Bis zum Ende des Films ist kein einziger normaler irakischer Zivilist zu sehen. [...] In diesem Sinne ist "American Sniper" das Schulbeispiel eines Propagandafilms.“⁷⁰ Im Gegensatz dazu äußert sich Clint Eastwood selbst zu seinem Werk mit den Worten: "The biggest antiwar statement any film" can make is to show "the fact of what [war] does to the family and the people who have to go back into civilian life like Chris Kyle did."⁷¹

Die Einstufung des Films als Prokriegefilm begründet sich nicht nur aus der einseitigen Darstellung der irakischen Antagonisten und Zivilisten. Die Inszenierung des im Irakkrieg kämpfenden US-Scharfschützen Chris Kyle ist entscheidend für die Einstufung. Im Film

⁶⁸ Hedges (2015).

⁶⁹ Cinema (2016c).

⁷⁰ Suchsland (2015).

⁷¹ Eastwood, (2015).

wird der Hauptcharakter Kyle als „die Legende“ gefeiert, da er die meisten bestätigten tödlichen Treffer als Scharfschütze des amerikanischen Militärs vorzuweisen hat. Unter diesen Treffern sind auch Kinder und Frauen (0'27"35). Der Protagonist zeigt allerdings während des gesamten Films in keiner Weise Reue oder Zweifel. Seine Überzeugung beruht ganz allein auf das Vertrauen in seine Befehlshaber und letztendlich in die USA: „Ich wollte nur meine Jungs schützen. Sie haben versucht unsere Soldaten zu töten und ich bin bereit vor meinen Schöpfer zu treten und mich für jeden Schuss zu verantworten.“ (1'56"50). Fast alle Nicht-Amerikaner werden im Film als gnadenlose und unmenschliche Islamisten dargestellt. Beispielsweise ist ein feindlicher Schafschütze als stummer Antagonist inszeniert, deren einzige Motivation darin liegt, so viele amerikanische Soldaten zu töten wie möglich (1'11"15). Ein anderer Islamist tötet ein Kind auf offener Straße mit einer Bohrmaschine, weil dessen Vater mit Amerikanern gesprochen hat (0'47"40).

Die letzten drei Minuten des Films beinhalten Originalaufnahmen von Chris Kyles Beerdigung. Sie zeigen Menschenmengen die am Straßenrand mit US-Flaggen stehen. Es erklingt traditionelle Fanfarenmusik zur Ehrung des Soldatentums (2'04"16 – 2'07"13).⁷² Chris Kyle und damit der amerikanische Soldat an sich, wird dadurch heroisiert und glorifiziert. Clint Eastwood zelebriert auf sehr eindeutige Weise das Ideal des Kriegshelden und den Patriotismus.

Black Hawk Down

Der unter der Regie von Ridley Scott gedrehte und von Jerry Bruckheimer produzierte Kriegsfilm „Black Hawk Down“ behandelt den Bürgerkrieg in Somalia 1993. Der 2001 erscheinende Film erzählt die Geschichte einer fehlgeschlagenen Mission von amerikanischen Ranger-Soldaten in der somalischen Stadt Mogadischu. Infolge zweier Hubschrauberabstürze auf amerikanischer Seite artet die Mission zu einem großangelegten Rettungseinsatz aus. Die Geschichte beruht auf teilweise wahren Begebenheiten, jedoch prangern Kritiker die sehr einseitig erzählten Geschehnisse an. „Außer dem minutiös und realistisch nachgezeichneten Schlachtgetümmel bietet der in Zusammenarbeit mit der US-Army entstandene Film kaum Informationen. Erst recht bezieht er keine Position zur gescheiterten UNO-Friedensmission.“⁷³, schreibt das „Lexikon des internationalen Films“. Der „Film Spiegel“ meint, Ridley Scott „[...] liefert mit "Black Hawk Down" aber kein modernes Antikriegsepos, sondern politisch opportune, überlange Fastfoodballerei aus Selbstzweck. [...] Mit dröhnender Breitseite bereitet Bruckheimer Krieg für

⁷² Vgl. Military (o.D.).

⁷³ Zweitausendeins (2016a).

den Massengeschmack als romantisches Abenteuer und militaristischen Werbespot auf.“⁷⁴.

Dies liegt vor allem an der eindimensionalen Darstellung der sich gegenüberstehenden Seiten: US-Militär gegen somalische Aufständische. Während die Amerikaner stets als fühlende und rechtschaffende Soldaten inszeniert werden („Es gibt nur zwei Dinge die wir tun können. Entweder helfen wir oder wir sehen uns auf CNN an, wie das Land vor die Hunde geht“), sind die somalischen Gegner eine Ansammlung von Individuen, die über keine tiefgehenden Persönlichkeiten verfügen. Die Somali treten fast ausschließlich in Form von rudelartig anmutenden Gruppen auf (1'31"45). Die einzigen beiden Charaktere seitens der Somali, die näher vorgestellt werden, sind ein Waffenhändler und ein Anführer der Aufständischen. Beide verkörpern mit ihrer Skrupellosigkeit, die für das Leid im Land verantwortlich ist, das Böse: „In Somalia ist Töten verhandeln. [...] Ohne einen Sieg kann es keinen Frieden geben. Das Töten wird immer dazugehören.“ (1'45"55). Des Weiteren sind Somali zu sehen, die gezielt Zivilisten töten (0'04"13). Tatsächlich sind es jedoch vor allem US-amerikanische Soldaten, die an diesem Tag unter ihren geschätzten 1000 Opfern einige Zivilisten verzeichnen.⁷⁵

Die Protagonisten werden im Gegensatz zu den Aufständischen heroisiert. Auffällig ist das trotz der Grausamkeit, der Gewalt und der Todesgefahr, alle Protagonisten, die es aus der Gefahrenzone in die sichere Zone schaffen, freiwillig zurück in den Kampf wollen. Sie möchten um jeden Preis ihren Kameraden helfen, auch wenn sie selbst verwundet sind: „Sie würden nicht verstehen, dass es um einen Kameraden geht. So einfach ist das, nur darum geht es.“ (1'12"24). Sie haben keinen Zweifel daran, für das Gute zu kämpfen. Ein stark verwundeter Soldat, der seine Kameraden hat fallen sehen, bleibt im Gespräch mit seinem Captain seinem Pflichtbewusstsein treu, indem er fragt: „Nehmen wir uns die nochmal vor?“ – „Darauf kannst du deinen Arsch verwetten. [...]“ – „Planen sie mich mit ein. Gehen sie nicht ohne mich raus, versprechen sie mir das?“ (2'11"40).

In „Black Hawk Down“ wird der Tod der Protagonisten als „Heldentod“ inszeniert. Sie sterben für eine „gute Sache“. Während ein Soldat im Sterben liegt, sagt sein Sergeant zu ihm: „Du hast dein Bestes gegeben. Darauf solltest du stolz sein.“ (1'54"00). Generell wird der Tod von Hauptcharakteren oft mit melancholisch anmutender Musik untermalt und mit dramatisierenden Effekten wie beispielsweise einem Zeitlupeneffekt inszeniert

⁷⁴ Schock (o.D.).

⁷⁵ Vgl. Monbiot (2002).

(0'43"44). Das Sterben somalischer Kämpfer dagegen wirkt sehr beiläufig. Es weist teilweise sogar einen humoristischen Charakter auf (1'51"45).

Es lässt sich zudem eine Ästhetisierung der Gewalt feststellen. Wunden und Verletzungen werden zwar teilweise sehr blutig dargestellt, um die Grausamkeit der real existierenden Gewalt zu unterstreichen, jedoch wird ein Großteil der Schlacht auf überspitzte und beschönigende Weise dargestellt. Beispielsweise fliegen bei Einschusslöchern in fast allen Materialien (Stein, Metall oder Plastik) Funken. Es entsteht übergroßes Mündungsfeuer beim Abfeuern der Waffen. Ebenso erscheinen die Feuerbälle bei Explosionen überdimensional. All diese ästhetischen Entscheidungen entsprechen nicht realistischen Vorbildern.⁷⁶ Dadurch gewinnt die Dramatik der „Action“ des Films an Wert. Der Realismus wird vernachlässigt. Durch die Ästhetisierung der Gewalt mittels Effekthascherei wird die eigentliche blutige Wahrheit verschleiert.

Pearl Harbor

Michael Bays Werk „Pearl Harbor“ aus dem Jahr 2001 handelt vom Angriff der Japaner auf einen US-Marine Stützpunkt 1941. Der Film lässt sich ebenfalls zu den heroischen und patriotischen Kriegsfilmen der modernen Zeit zählen. „Aufdringliches Kriegsabenteuer mit unangenehmen patriotischen und heroischen Tönen, die auch nicht von den tricktechnisch ausgefeilten Schlachtszenen überspielt werden. Glatt und gefällig wie ein Werbespot zum Dienst an der Waffe bietet sich das Bild einer ausgesprochen reaktionären Vergangenheitsbewältigung“ schreibt das Lexikon des Internationalen Films.⁷⁷ Der Film wird massiv von Historikern für seine inkorrekte Darstellung der historischen Ereignisse kritisiert: „[...] Pearl Harbor ist so schlecht, dass man nicht viel über Geschichte wissen muss, um seine Absurdität zu erkennen.“⁷⁸ Einen bezeichnenden Filmfehler stellt die Inszenierung des Angriffs japanischer Streitkräfte auf Zivilisten und ein amerikanisches Krankenhaus dar. Dies ist nie geschehen. Die Japaner hatten den eindeutigen Befehl nicht auf Zivilisten zu schießen.⁷⁹ In seiner Darstellung verfälscht Michael Bay die historischen Ereignisse, sodass der Zuschauer dazu neigt, mit den Amerikanern zu sympathisieren.

„Pearl Harbor“ weist die typischen Prokriegs-Kriterien auf. Ein kampfunerfahrener Protagonist des Films wird vom einfachen Schiffskoch zum Kriegshelden, indem er mehrere

⁷⁶ Vgl. Allen (1998), S.129.

⁷⁷ Zweitausendeins (2016b).

⁷⁸ Suid (o.D.).

⁷⁹ Vgl. Weil (o.D.).

feindliche Flugzeuge abschießt (1'36"42). Die Tode der Hauptfiguren werden als Heldentode inszeniert: "Jack, wir verlieren vielleicht diese Schlacht, aber den Krieg werden wir gewinnen!". „Pearl Harbor“ beschönigt in seiner Darstellung die Gewalt im Krieg. Es ist während des gesamten Films kaum Blut zu sehen. Sterbende Menschen werden nie direkt gezeigt. Zudem werden die Amerikaner als gutgläubige Opfer dargestellt: "Wir bauen Kühlschränke, während unsere Feinde munter Bomben bauen...". Es ist jedoch historisch nachweisbar, dass die US-Regierung zu dieser Zeit nach einem Vorwand sucht, um in den Zweiten Weltkrieg miteinzutreten. Der US-Kriegsminister Henry Stimson schreibt am 25. November 1941, knapp zwei Wochen vor dem Angriff auf Pearl Harbor, in sein Tagebuch: „Wie können wir sie (die Japaner; die Red.) in eine Lage manövrieren, in der sie den ersten Schuss abgeben, ohne zu riskieren, dass uns allzu viel passiert?“⁸⁰

Abschließend lässt sich sagen, dass der Kriegsfilm „Pearl Harbour“ ein Beispiel dafür darstellt, wie das Hollywood-Blockbusterkino historische Fakten zu Gunsten von amerikanischer Militär-Propaganda verdreht.

The Hurt Locker

Der 2008 erscheinende Film „The Hurt Locker“ („Tödliches Kommando“) wird häufig als neutraler Kriegsfilm gelobt, der wenig Partei ergreift. Der Spiegel schreibt zum Beispiel: „Die wirklich nervenzerfetzende, schlimm aufs Gemüt schlagende Beunruhigung des Films aber entsteht nicht durch die Explosionen, von denen er erzählt, sondern daraus, das[s] die Regisseurin keine politische und keine militärische Partei ergreift.“⁸¹. Der Kriegsfilm handelt von einer kleinen Einheit bestehend aus drei US-Soldaten, die der sogenannten Explosive Ordnance Disposal (Kampfmittelbeseitigung) in Bagdad angehört und Sprengstoffe in der Stadt entschärft. Der Film erhält sechs Oscars, unter anderem in der Kategorie „bester Film“ und „beste Regie“.⁸²

Die genannte Neutralität des Filmes wird durch einen sehr dokumentarischen Stil begünstigt. Dieser kommt beispielsweise durch verwackelte Kameraaufnahmen, Hitzeflimmern im Bild und bewusst gesetzte Arbeitszooms zustande. Letzteres bezeichnet sichtbare Zoom-Ins und Zoom-Outs. Des Weiteren versucht Regisseurin Kathryn Bigelow den Feind nicht eindimensional als das „Böse“ darzustellen. Beispielsweise vermutet der Protagonist hinter einem irakischen Ehepaar die Mörder eines kleinen Jungen. Es

⁸⁰ Kellerhoff (2016).

⁸¹ Höbel (2008).

⁸² Vgl. Imdb (2016d).

stellt sich aber heraus, dass er sie fälschlicherweise beschuldigt und sie gar nichts von dem Kind wissen. In einer Szene steht ein Mann mit einem umgeschnallten Bombengürtel auf einem Parkplatz. Er fleht darum, dass man ihm den Sprengstoff vom Körper abnimmt. Die Protagonisten vermuten eine Falle, doch ihre Vermutung wird nicht bestätigt. Am Ende kann der Iraker, der immer wieder betont Familienvater zu sein, als einziger nicht gerettet werden. Mit der Tragik, die dieser Szene beiwohnt, wird der irakischen Bevölkerung ein Gesicht gegeben. Sie ist ebenso Opfer des Terrors, wie die amerikanische Seite.

Ein weiterer Grund für die neutrale Haltung des Films findet sich in der Inszenierung der Hauptcharaktere. Die drei Soldaten unterscheiden sich in ihren Motiven und ihrer Persönlichkeit. Zwei von ihnen können es nicht erwarten, abgelöst zu werden: "Hey, es sind nur noch 39 Tage." - "Wenn wir den heutigen überleben... 38!" (0'27"16). Der Gruppenführer hingegen sieht in seinem Job Nervenkitzel und Spaß. Er kehrt in der Schlusszene freiwillig in den Krieg zurück.

Eine Besonderheit im Vergleich zu anderen modernen Kriegsfilmen stellt der fehlende Patriotismus dar. Die Protagonisten geben nie das Motiv an, aus Vaterlandstreue ihre Arbeit zu verrichten. Generell ist die Nationalität der Hauptcharaktere nebensächlich, da es sich in erster Linie um die Einzelschicksale handelt. Natürlich ist sie nicht ganz zu vernachlässigen, da sie durch ihre Militäruniformen eindeutig als Amerikaner eingestuft werden können und der Hass der Aufständischen in großen Teilen Ihnen gilt, doch wird dies nie direkt genannt. Dem Zuschauer wird vermittelt, dass es sich bei diesem Krieg um einen Konflikt zwischen Interessengemeinschaften handelt. Die Nationalität spielt nicht direkt eine Rolle.

Trotzdem lässt sich „The Hurt Locker“ nicht den Antikriegsfilmen zuordnen. Er übt keine direkte Kritik am Krieg. Allerdings versucht der Film die Geschehnisse durch dokumentarische Mittel ohne Wertung darzustellen. Das gelingt nicht immer. Der Protagonist William James wird beispielsweise in vielen Szenen als Macho und lässiger Draufgänger inszeniert. Er zieht seinen Schutzanzug bei einer Bombenentschärfung aus um es „gemütlich“ zu haben (0'34"38) und macht im Alleingang jagt auf Aufständische (1'31"50). Das Schlussbild gehört allein der Figur William James. Er läuft mit einem Lächeln im Gesicht eine irakische Straße hinunter, untermalt mit moderner Rock-Musik von „Ministry“, dem nächsten Einsatz entgegen, für den er sich freiwillig gemeldet hat. Dem Schlussbild geht eine Szene im Kinderzimmer voraus. In dieser hält William James vor seinem Kind einen Monolog. Er trifft indirekt die Aussage, dass sein Job im Krieg, das einzige ist, das ihn glücklich macht: „Und dann irgendwann vergisst Du die paar Dinge, die Du wirklich liebst. [...] Für mich gibt es wohl nur noch eine [Sache].“ (2'04"12). Das auf die Kinderzimmer-Szene folgende Schlussbild scheint dem klassischen Western entlehnt, bei dem der Antiheld am Ende einsam auf seinem Pferd dem Sonnenuntergang

entgegenreitet. Er lebt nur noch für den Kriegseinsatz, da er seinem Familienalltag nichts mehr abgewinnen kann. Daran wird keine Kritik geübt, vielmehr wird durch den Abgang der Figur im Schlussbild seine Heldenhaftigkeit betont. Dieser Heroismus ist nicht kriegskritisch. Er stellt die Arbeit der Soldaten zwar als prekär, aber trotzdem notwendig dar.

Jarhead

„Jarhead“ („Willkommen im Dreck“) aus dem Jahr 2005 wird von Genretheoretikern als ein Antikriegsfilm unserer Zeit bezeichnet. Burkhard Röwekamp schreibt, der Film schaffe ein Bild, „[...] in dem sich individuelle, gesellschaftliche, medial-dispositive und ästhetisch-erzählerische Wirklichkeitsverständnisse des Krieges vielfach ineinander brechen und das bekannte Kriegsbild in die Krise stürzen.“⁸³ Dennis Conrad meint: „Eine prononciert kriegskritische Position jedoch hat [erst] Jarhead bezogen, der in Zitat und Struktur immer wieder an die genannten Vietnamkriegsfilme anknüpft und so zugleich das „moral rearmament“ populärer Weltkrieg-II-Revival-Blockbuster kongenial subvertiert.“⁸⁴ Der Spielfilm basiert auf dem gleichnamigen Buch von Anthony Swofford. Regie führt Sam Mendes. „Jarhead“ erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der zum Militär geht, weil er nichts Besseres mit sich anzufangen weiß und dabei zum Scout Sniper (Kundschafter-Scharfschütze) ausgebildet wird. Durch den Einmarsch der Truppen von Saddam Hussein in Kuwait werden der Protagonist und seine Einheit an die irakische Grenze geschickt, um sich auf den Kriegsbeginn im Irak vorzubereiten. Im Verlaufe des Films kämpft der Hauptcharakter lediglich mit Langeweile, Hitze und Anfällen von Eifersucht. Zu einem tatsächlichen Kampf mit feindlichen Truppen kommt es kein einziges Mal, sodass die Tragik seines Soldatentums darin mündet, dass er im Krieg nicht einmal seine Waffe auf einen Feind abfeuert.

Der Film ist in erster Linie als kriegskritisch einzustufen. Der Protagonist, vor seiner Ausbildung noch ein durchschnittlicher Teenager, weiß nicht was er mit seiner Zeit anfangen soll. Er liest Comics, überlegt aufs Collage zu gehen und vergnügt sich mit seiner Freundin (0'08"15 – 0'08"30). Er geht zum Militär aus Mangel an Wahlmöglichkeiten: „Für mich gab es keine Alternative“ (0'07"40). Nach seiner Ausbildung kommt der Hauptcharakter zunehmend auf gewalttätige Gedanken: "Ich hatte angebissen, ich wollte die rote Wolke." Gemeint ist die rote Wolke aus Blut, die bei einem Kopfschuss entsteht. Die Soldaten werden als gedrillte Marionetten inszeniert. Der Ausbilder formiert aus ihnen Kampfmaschinen: „Uns allen wurde mal beigebracht, du sollst nicht töten. Ich sage dazu:

⁸³ Röwekamp (2011), S. 198.

⁸⁴ Heller (2007), S. 194.

Vergesst diesen Scheiß!“ (0‘14‘00). Des Weiteren hinterfragt der Film indirekt die Medienzensur im modernen Krieg. Der Staff Sergeant befiehlt seinen Soldaten, was sie den Pressejournalisten zu sagen haben: „Du bist ein Marine. Für dich gibt es hier nicht so etwas wie eine Redefreiheit.“

Sam Wendes schafft ein nahezu popkulturelles Bild des Militärs. Zu sehen sind Marines, die während sie sehnlichst auf ihren Einsatz warten, zusammen den Antikriegsfilm „Apocalypse Now“ sehen und bei der berühmten Helikopterszene, welche musikalisch mit Richard Wagners „Walküren Ritt“ unterlegt ist, grölen und lachen. Diese Marines reisen bequem per Passagierflugzeug in den Krieg. Den Vergleich zu anderen Kriegsfilmen ziehend, fällt insbesondere diese gegensätzliche Darstellung des Kriegseintritts der Soldaten ins Auge. Bei der D-Day Anfangsszene von „Saving Private Ryan“ findet sich der Zuschauer durch visuelle und auditive Reize mitten im wilden Schlachtgetümmel. In „Jarhead“ reisen die Soldaten wie Touristen in den Krieg. Es entsteht ein unwirklich anmutendes Bild des Kriegs.

Letztendlich ist das stärkste Element des Films jedoch die Darstellung von der quälenden Langeweile des modernen Soldatentums. Im ersten Teil des Films werden die Soldaten auf das Töten vorbereitet. Dadurch wird beim Zuschauer die Erwartung hervorgerufen, dass es Kämpfe zu sehen geben wird. Die Erwartungen der Soldaten und Zuschauer werden nicht erfüllt. Kurz bevor die Protagonisten vor einer Kampfhandlung stehen, stellt sich die Situation immer als harmlos heraus. Vermummte Männer in der Wüste entpuppen sich nicht als Feinde, sondern als reisende Nomaden (1‘06‘06). Bei lauten Explosionen nachts im Camp stellt sich heraus, dass es sich lediglich um ein versehentlich losgegangenes Feuerwerk handelt (0‘57‘00). Als schlussendlich der Krieg tatsächlich ausbricht, bleibt das eigentliche Kriegsgeschehen von den Protagonisten fern. Durch Luftwaffe, Artillerie und moderne Raketensystemen wird der Feind aus großer Entfernung und nicht mit dem Gewehr bekämpft (1‘21‘08). Je weiter die Marines vorrücken, desto mehr wird ihnen bewusst, dass sie nur noch die verkohlten und zurückgelassenen Leichen zu sehen bekommen und keinen lebendigen Feind (1‘24‘10). Bis zum Schluss wird kein Schuss aus ihren Waffen auf einen Feind abgefeuert. Das Klischee, dass im Krieg der Soldat seinen Mut und seine Männlichkeit unter Beweis stellt, um zum Helden zu werden, wird hier durch die Ereignislosigkeit zerstört. Dem Zuschauer und den Protagonisten wird der für Prokriegsfilme übliche Heroismus und Patriotismus genommen, wodurch die Darstellung des Krieges unbeschönigt wirkt. Der Film übt somit nicht nur Kritik am Krieg, sondern auch am Genre Kriegsfilm.

Dies verdeutlicht sich zudem durch die Inszenierung des in Kriegsfilmen viel genutzten Motivs der „Kameradschaft“. Die Protagonisten lernen sich in „Jarhead“ kaum kennen. Über die für Kriegsfilme klassischen Machogespräche geht hier keine Unterhaltung hinaus: „Wow, die ist heiß, deine [Freundin]? [...] Sie wird grade von deinem besten Freund

genagelt!“ (0’26’’30). Durch die fehlende Tragik bzw. die Tatsache, dass die einzige Tragik ihres Soldatentums in der Langeweile liegt, kommt es nicht zu einer tiefgreifenden Freundschaft zwischen den Männern. Dies wird insbesondere am Schluss des Filmes deutlich, als die Marines in der Heimat eintreffen und sich ein alter Kriegsveteran zu ihnen in den Bus setzt (1’49’’44). Er gratuliert ihnen überschwänglich zu ihrem Erfolg. Keiner der Insassen kann seine Euphorie nachvollziehen, da sie sich kaum untereinander kennen und alle lediglich ihre Zeit im Krieg abgesehen haben. Das Bild, das der Veteran von Soldaten hat, wirkt bei der Gegenüberstellung der Generationen in dieser Szene veraltet.

Green Zone

Unter der Regie von Paul Greengrass wird 2010 der Polit-Kriegsfilm „Green Zone“ in die Kinos gebracht. Der Film handelt von einem Chief Warrant Officer der US-Army, der eine Verschwörung hinter der Legitimation des Irakkriegs aufdeckt. In vielen Belangen lässt sich der Film auch dem Genre Actionthriller oder Politthriller zuordnen, weshalb er eigentlich nur in Grenzbereiche des Kriegsfilms hineinragt. Kritiker loben „Green Zone“ für seine verurteilende Haltung gegenüber den Entscheidungsträgern des Irakkriegs: „Kompromissloser Politikriegsfilm über die amerikanische Okkupation des Irak und deren zweifelhafte Legitimation.“⁸⁵. Diesbezüglich lässt sich „Green Zone“ nicht eindeutig als Antikriegsfilm identifizieren, da er zwar direkte Kritik an dem Irakkrieg übt, aber nicht den Krieg im Allgemeinen kritisiert.

Punkte, die für einen Antikriegsfilm sprechen, sind beispielsweise die Darstellung der Iraker sowie die kritische Betrachtung der Amerikaner. Der eigentliche Gegenspieler des Hauptcharakters in der Geschichte ist das Verteidigungsministerium der USA, das versucht ihre Fehler zu vertuschen. Der Kriegsfeind, also die Iraker, werden im Film nicht einseitig dargestellt, sondern fungieren auch als Protagonisten. So ist ein Iraker maßgeblich an der Aufdeckung der Kriegslüge beteiligt, obwohl er anfangs mit Vorurteilen seitens der amerikanischen Streitkräfte zu kämpfen hat: „Chief sie glauben dem Typ doch nicht, oder?“ (0’25’’10). Der amerikanische Verteidigungsminister dagegen wird als Lügner inszeniert, der keine Notwendigkeit für eine Legitimation des Krieges sieht: „Okay, okay, kommen sie, Massenvernichtungswaffen, das ist doch überhaupt nicht mehr wichtig.“ (1’42’’20). Außerdem übt der Film Kritik an unmündigen Soldaten, die blind ihrer Aufgabe nachgehen, ohne es in Frage zu stellen: „Ihr Job ist es ihn [den Auf-

⁸⁵ Cinema (2016a).

trag] auszuführen und nicht über ihre Entstehung nachzudenken“ (0'15"15). Chief Warrent Officer Miller wird zum Helden der Geschichte, da er der einzige Soldat ist, der dies in Frage stellt.

Gegen eine Klassifizierung als Antikriegsfilm spricht jedoch die Darstellung des Protagonisten als makellosen Helden. Chief Warrent Officer Miller verfügt über keine Eigenschaften, die man eindeutig als negativ einstufen kann. Er widersetzt sich zwar einem Befehl, ermittelt aber auf eigene Verantwortung für die gute Sache, nämlich die Wahrheit über die Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak ans Licht zu bringen. Der Hauptcharakter zeigt sich menschlich und kann verzeihen. In der Schlüsselszene steht Miller kurz vor der Ergreifung eines über entscheidende Informationen verfügenden irakischen Generals. Dieser wird von seinem irakischen Kontaktmann erschossen. Da seine persönliche Mission durchkreuzt wird, zeigt sich Miller erst wütend. Er verliert aber nur kurz die Fassung. Die Gründe für die Bluttat nachvollziehend, fordert Miller den Iraker auf zu gehen: „Sie haben nicht zu entscheiden, was in diesem Land geschieht.“ – „Gehen sie Freddy, gehen Sie wieder nach Hause“ (1'38"25). Von einem einfachen Rädchen in der Militärmaschinerie wird Chief Warrent Officer Miller durch seinen individuellen Einsatz zum Helden. Durch die Tatsache, dass die Armee solche Helden hervorbringt, wird das Militär letztendlich in kein schlechtes Licht gerückt und Miller als Kämpfer für die Gerechtigkeit dargestellt. Es wird ein Idealbild eines Chief Warrent Officers der U.S. Armee kreiert. Damit wird die Politik kritisiert und für die Ungerechtigkeit verantwortlich gemacht.

Des Weiteren wird der Kampf ästhetisiert. Bei getöteten Irakern und US-Einheiten handelt es sich um beiläufige Nebenfiguren. Ihr Tod an sich wird nicht in Frage gestellt. Die Gewalt im Film unterstützt lediglich die „Action“ und zeigt nicht explizit die Grausamkeit des Krieges auf. Zum Beispiel sind die Personen im Film, die von Waffen getroffen werden, direkt tot. Sie leiden nicht, es sind keine trauernden Zivilisten zu sehen und die Aufmerksamkeit des Zuschauers wird direkt auf etwas Anderes gelenkt. Beispielsweise wird in der Einstellung, in welcher der irakische General erschossen wird, nach dem tödlichen Treffer das Bild nur für eine halbe Sekunde gehalten, bevor der Fokus der Kamera auf die beiden Protagonisten übergeht (1'37"33).

Die Analyse hat ergeben, dass „Green Zone“ kein Musterbeispiel für einen Antikriegsfilm ist, jedoch trotzdem einige kriegskritische Elemente in sich trägt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Großteil der analysierten Spielfilme eine kriegsbefürwortende bzw. keine eindeutige Stellung gegen den Krieg bezieht. Anhand des Umsatzvergleiches im folgenden Kapitel soll festgestellt werden, ob der Antikriegsfilm oder der Prokriegsfilm finanziell erfolgreicher ist.

3.2 Umsatzvergleich bezogen auf moderne Kriegs- und Antikriegsfilme

Kinofilme machen heutzutage immer mehr Umsatz. Es sind 24 der 30 weltweit finanziell erfolgreichsten Filme aller Zeiten in den letzten zehn Jahren entstanden.⁸⁶ Doch diese Liste entsteht ohne die Berücksichtigung der Inflationsrate; deswegen ist die Annahme, dass moderne Filme gleichzeitig erfolgreicher sind, falsch. Sie machen zwar finanziell mehr Umsatz, doch gehen die Zuschauerzahlen heutzutage immer weiter zurück.⁸⁷

Ähnlich verhält es sich mit Kriegsfilmen. Bei der Betrachtung der Statistiken fällt jedoch eine bedeutende Tatsache auf: Unter den finanziell erfolgreichsten Kriegsfilmen der letzten 18 Jahre befindet sich kein einziger Antikriegsfilm.

Tabelle 1: Top 8 der weltweit finanziell erfolgreichsten Kriegsfilme⁸⁸

Nr.	Film	Weltweite Einspielergebnisse (Stand 13.12.2016)	Jahr
1	American Sniper	\$547,426,372	2014
2	Saving Private Ryan	\$481,840,909	1998
3	Pearl Harbor	\$449,220,945	2001
4	Fury	\$211,817,906	2014
5	War Horse	\$177,584,879	2011
6	Black Hawk Down	\$172,989,651	2001
7	Unbroken	\$163,442,937	2014
8	Lone Survivor	\$154,802,912	2013

⁸⁶ Vgl. Boxofficemojo (2016b).

⁸⁷ Vgl. Moviejones (2016).

⁸⁸ Vgl. Boxofficemojo (2016k).

So nehmen die in 2.1 analysierten Prokriegsfilme die ersten sechs Plätze in der nach weltweiten Einspielergebnissen erfolgreichsten Kriegsfilmreihe ein. „War Horse“ („Die Gefährten“) aus dem Jahr 2011 und „Unbroken“ aus dem Jahr 2014 werden in dieser Ausarbeitung vernachlässigt, da beide inhaltlich nur in Grenzbereiche des Kriegsfilms hineinreichen und nicht eindeutig als solche identifiziert werden können. Selbst „Lone Survivor“ aus dem Jahr 2013, der Platz acht der Rangliste belegt, gilt unter Kritikern als Prokriegsfilm. Das Online-Portal „Filmstarts“ schreibt, der Film über einen Antiterror-Afghanistan-Einsatz sei eine „[...] propagandistische Ode an die Navy SEALs [...]“ und „[...] von einer unreflektierten Machohaltung geprägt, so dass viele Stellen für Nicht-Militärfetischisten nur schwer zu ertragen sind.“⁸⁹ „Filmdienst.de“ meint, der Film sei „ein auf realen Erlebnissen beruhender Kriegsfilm, der die soldatische Kameradschaft geradezu religiös verklärt [...] und ist überdies nicht mutig genug, den Film aus der Grauzone des Propagandistischen herauszuhalten.“⁹⁰

Im Vergleich dazu weisen die analysierten Antikriegsfilme aus Punkt 2.2 viel geringere Einspielergebnisse auf. „Jarhead“ hat mit 96,9 Millionen Dollar nur 62 % des Umsatzes von „Lone Survivor“ erreicht, dem letztplatzierten in Tabelle 1.⁹¹ „Green Zone“ liegt mit 94,8 Millionen Dollar knapp dahinter.⁹² Andere als Antikriegsfilme bezeichnete Werke aus den letzten 18 Jahren wie „The Thin Red Line“ („Der schmale Grat“) aus dem Jahr 1998 oder „Lions for Lambs“ („Von Löwen und Lämmern“) aus dem Jahr 2007, waren kommerziell noch weniger erfolgreich, insbesondere in den USA.^{93 94} Es lässt sich damit feststellen, dass moderne Antikriegsfilme kaum finanziellen Erfolg aufweisen, Prokriegsfilme dagegen schon.

Eine weitere Auffälligkeit stellt die internationale Verteilung von Einspielergebnissen im Vergleich dar. „Lone Survivor“ hat zum Beispiel über 80 % der Geldeinnahmen in den USA erzielt. Die restlichen 20 % wurden in anderen Ländern eingespielt.⁹⁵ „Lions for Lambs“ hingegen erreichte nur 23,7% des Umsatzes in den Vereinigten Staaten und 76,3 % der Einspielergebnisse in anderen Ländern.⁹⁶ Der Film „Green Zone“ erreichte

⁸⁹ Peterson (o.D.).

⁹⁰ Filmdienst (o.D.).

⁹¹ Vgl. Boxofficemojo (2016c).

⁹² Vgl. Boxofficemojo (2016d).

⁹³ Vgl. Boxofficemojo (2016e).

⁹⁴ Vgl. Boxofficemojo (2016f).

⁹⁵ Vgl. Boxofficemojo (2016g).

⁹⁶ Vgl. Boxofficemojo (2016f).

nur 36,9 % der Einspielergebnisse in den USA. 63,1 % verteilen sich auf Staaten außerhalb der USA.⁹⁷ Moderne Kriegsfilme aus Hollywood sind demzufolge in Amerika finanziell erfolgreicher als in anderen Teilen der Welt. Antikriegsfilme weisen eine umgekehrte Verteilung auf.

Letztendlich gilt es herauszufinden, ob diese Erfolglosigkeit von Antikriegsfilmen im Zusammenhang mit der aktuellen weltpolitischen Lage in Beziehung steht.

⁹⁷ Vgl. Boxofficemojo (2016d).

4 Politik im Kriegsfilm

Dass Kriegsfilme aus politisch motivierten Gründen produziert werden, ist seit dem Beginn des Genres bekannt. Keine andere Spielfilmart wird so oft in der Geschichte zu politischen Zwecken missbraucht.⁹⁸ Der Kriegsfilm macht sich dabei die Tatsache zunutze, dass Werke dieses Genres immer einen Bezug zu einem real stattgefundenen Krieg haben. Dadurch gewinnt der Film direkt an Authentizität, obwohl zu einem Großteil fiktive oder zumindest teilfiktive Geschichten erzählt werden. „Krieg als elementare Erfahrung, vor allem in Verknüpfung mit anderen existenzprägenden Ereignissen wie Liebe und Tod, stößt beim Kinopublikum auf einen hohen Identifikationswert und befriedigt in besonderer Weise den einmaligen Vorteil des Mediums Film: Entfernt und doch mitten-drin zu sein, weit weg und doch so nah. Authentizität und virtuelle Realität werden zusammengeführt und bilden eine Einheit.“⁹⁹ Durch diesen Effekt können vermeintlich wahre Begebenheiten in alle Richtungen interpretiert werden. Aus verlorenen Schlachten werden im Film Siege, aus Opfern Täter und aus Kriegsverbrechern Helden.¹⁰⁰

Kriegspropaganda in Filmen gab und gibt es in jeder Nation dieser Welt. Dadurch, dass die Vereinigten Staaten über den größten Geldpool aller Filmnationen verfügen¹⁰¹, weisen Filme aus Hollywood die größte internationale Reichweite auf. Demzufolge erreicht Hollywoods Propaganda in Kriegsfilmen weltweit ein großes Publikum.

Seit der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika 1783 formt sich eine neuartige Ausrichtung der Kunst. In den USA ist seit jeher einer der wichtigsten Faktoren für Kunst der Unterhaltungswert. Während in Europa bzw. Großbritannien Kunst (Theater, Literatur etc.) zu dieser Zeit hauptsächlich in Französisch erstellt wird und somit nur dem Adel zugänglich ist, setzt man in den USA auf den Massengeschmack.¹⁰² Seit der Etablierung des Spielfilms unterscheiden sich die beiden Lager Europa und die Vereinigten Staaten was Aspekte der Finanzierung anbelangt. In Deutschland fließen bis heute staatliche Fördermittel in den Film. Die Vergabe ist unabhängig vom absehbaren kommerziellen Erfolg. In den USA ist es durch die Privatisierung der Produktionslandschaft für das Geschäft unabdingbar, dass ein Film kommerziellen Erfolg aufweist. Tritt der Erfolg nicht ein, ist die finanzielle Existenz der Produktionsfirma gefährdet.¹⁰³ Die nicht

⁹⁸ Vgl. Hug (2010).

⁹⁹ Strübel (2002), S.8-9.

¹⁰⁰ Vgl. Strübel (2002), S.8-9.

¹⁰¹ Vgl. The-Numbers (2016).

¹⁰² Vgl. Hug (2010), S.11.

¹⁰³ Vgl. Hug (2010), S.13.

ohne Grund als „the industry“ bezeichnete Wirtschaftsmaschinerie hat sich als oberstes Ziel gesetzt, Profit zu generieren. Daraus macht Hollywood kein Geheimnis: „Die Filmgesellschaften würden mit dem Teufel persönlich einen Film produzieren, wenn es ihnen Geld einbringe!“¹⁰⁴. Die höchstmögliche Gewinnspanne wird durch massentaugliche Filminhalte erzeugt. Hollywood-Studios fahren dank dieser Strategie immense Geldbeträge ein, weshalb sie auch in dem unter anderem von Investoren abhängigen US-Wahlkampf eine Rolle spielen. Alle großen Konzerne der Nation können auf diese Weise indirekten Einfluss auf die Politik nehmen.^{105 106}

Eine direkte Beziehung lässt sich zwischen dem Militär und Kriegsfilmen ausmachen. Die Kooperation der militärischen Organe mit der Spielfilmindustrie in den Vereinigten Staaten beginnt bereits mit der Etablierung des Kriegsfilmgenres. Filmemacher erhalten für Kriegsfilme beispielsweise Ausrüstung und Requisiten, die das Pentagon gegen Mitspracherecht beim Drehbuch günstig verleiht.¹⁰⁷

Bereits der Film „The Birth of a Nation“ („Die Geburt einer Nation“) aus dem Jahr 1915, der als Geburtsstunde des Hollywood-Kinos gilt, hat von der direkten Unterstützung des Militärs profitiert¹⁰⁸. Im selben Jahr kommt „The Battle Cry of Peace“ in die amerikanischen Kinos. Dem Film dient als Handlungsvorlage das Buch „Defenseless America“ von Hudson Maxim (1853 – 1927). Dieser führt zusammen mit seinem Bruder ein Rüstungsunternehmen, das unter anderem Maschinengewehre entwickelt. Ebenso wie das Buch handelt der Film im Wesentlichen von der Notwendigkeit der Aufrüstung in den USA.¹⁰⁹ Bekannte Angehörige der Nationalgarde, Armee und Marine treten im Film ebenso auf wie 2500 Soldaten als Komparsen. Organisiert wird dieses Mitwirken vom US-Militär und Ex-Präsident Theodore Roosevelt, der sich selbst gegen Feinde des Films ausspricht.¹¹⁰ Dieser Trend setzt sich weiter fort. Im Jahr 1927 entsteht der von zwei Piloten im Ersten Weltkrieg handelnde Stummfilm „Wings“. Der Film wird vom US-Militär mit mehr als 3000 entsandten und als Komparsen fungierenden Infanteristen unterstützt. Er gewinnt im Jahr 1929 bei der allerersten Oscarverleihung (1st Annual Academy Awards) den Preis für den „Besten Film“.¹¹¹

¹⁰⁴ Vgl. Ronald Brownstein: *The Power and the Glitter*, S.173

¹⁰⁵ Vgl. Stefan Hug, 2010, S15

¹⁰⁶ Vgl. Oehler (2015).

¹⁰⁷ Vgl. Bürger (2005a).

¹⁰⁸ Hug (2010), S.27.

¹⁰⁹ Vgl. Hug (2010), S.23.

¹¹⁰ Vgl. Hug (2010), S.27.

¹¹¹ Vgl. Broll (2016).

Aber auch während bzw. „[...] nach Ende des [Zweiten] Weltkrieges bleibt eine enge Verbindung zwischen dem ‚Department of Defense‘ und dem international wichtigsten Bildproduzenten in Hollywood bestehen. Von den geschätzten 5.000 zwischen 1945 und 1965 entstehenden Kriegsfilmen werden um die 1.200 mit Hilfe des Kriegsministeriums produziert.“¹¹². Auch heute ist es nicht unüblich für das Militär, an Kriegsfilmen mitzuwirken. Klassenschlager, wie beispielsweise „Top Gun“ aus dem Jahr 1986, „Black Hawk Down“ und „Pearl Harbor“ aus dem Jahr 2001 sowie „Lone Survivor“ aus dem Jahr 2013, werden während ihrer Entstehung vom US-Militär unterstützt.¹¹³

Diese Unterstützung erfolgt nicht uneigennützig. In vielen Fällen nimmt das Militär im Gegenzug für die Gefälligkeiten Zensuren und andere Eingriffe am Film vor. Der „[...] „Producer's Guide to U.S. Army Cooperation with the Entertainment Industry“ [kann] völlig willkürlich gehandhabt werden, solange eine Produktion ein militärfreundliches Image verfolgt und die „Moral der Truppe“ (retention) stärkt.“¹¹⁴. „Top Gun“ aus dem Jahr 1986 bekommt vergünstigt militärische Ausrüstung. Dafür erlangt das Militär im Gegenzug Mitspracherecht beim Drehbuch.¹¹⁵ Am Film „The Hunt for Red October“ („Jagd auf Roter Oktober“) aus dem Jahr 1990 werden auf Befehl des Pentagons ebenfalls Änderungen vorgenommen. Den verbündeten sowjetischen Abtrünnigen wird ein moralischeres Motiv für ihre Illoyalität geschaffen, um sie in ein positives Licht zu rücken.¹¹⁶ Aus dem Film „Stripes“ („Ich glaub', mich knutscht ein Elch!“) aus dem Jahr 1981 wird auf Wunsch des Pentagons ein seine Soldaten quälender Drill-Sergeant gestrichen.¹¹⁷ Durch die finanzielle Unterstützung des Pentagons ist es somit für Filmstudios lukrativer, Prokriegsfilme zu realisieren.

Der von einer Meuterei auf einem US-Atom-U-Boot handelnde Spielfilm „Crimson Tide“ („In tiefster Gefahr“) aus dem Jahr 1995 wird vom Verteidigungsministerium wegen seines kritischen Inhalts abgelehnt. Der von einer verdeckten Militäroperation erzählende „Countermeasures“ wird im Jahr 1993 ebenfalls abgelehnt, sodass der Film nicht produziert werden kann. Das Drehbuch erinnert inhaltlich an die Iran-Contra-Affäre.¹¹⁸

¹¹² Bürger (2005b), S. 188.

¹¹³ Vgl. Broll (2016).

¹¹⁴ Bürger (2005a).

¹¹⁵ Vgl. Broll (2016).

¹¹⁶ Vgl. Bürger (2005a).

¹¹⁷ Vgl. Bürger (2005a).

¹¹⁸ Vgl. Bürger (2005a).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es in den USA mit weniger Hindernissen verbunden ist, einen Prokriegsfilm zu produzieren als einen Antikriegsfilm.

Der politische Einfluss auf Kriegsfilme reicht in einigen Fällen noch weiter. In der Vergangenheit werden immer wieder heftige Debatten über verschiedene Kriegs- und Antikriegsfilme geführt, die zum kompletten Verbot der Werke führen. Stanley Kubricks „Path of Glory“ („Wege zum Ruhm“) aus dem Jahr 1957 darf zeitweise in einigen Ländern nicht gezeigt werden, darunter Israel, die Schweiz, Frankreich, Spanien und die Bundesrepublik Deutschland. Der Film, der die „[...] zynische Aufopferung der eigenen Soldaten zur Rettung des Prinzips von Befehl und Gehorsam [...]“ beim Militär kritisiert, wird in der BRD mit der Begründung der „Wehrkraftzersetzung“ verboten. Aus damaliger Sicht der BRD handelt es sich bei dem Film um einen öffentlichen Aufruf gegen die Wehrpflicht.¹¹⁹ „Coming Home“ („Sie kehren heim“) aus dem Jahr 1978 wird zeitweise in Argentinien wegen seiner Antikriegsbotschaft verboten.¹²⁰ Vorführungen von „American Sniper“ von 2014 werden im Irak untersagt, da sie das irakische Volk beleidigen würden.¹²¹ „The Kingdom“ („Operation: Kingdom“) aus dem Jahr 2007 wird in Kuwait, Saudi-Arabien und Bahrain aufgrund der fälschlichen Darstellung eines Anschlags von 1996 verboten.¹²² Der Antikriegsfilm „The Deer Hunter“ („Die durch die Hölle gehen“) von 1978 wird in Paraguay verboten. Es handelt sich bei den genannten Filmen lediglich um eine Auswahl. Die Liste der verbotenen Kriegsfilme ist lang. Kriegs- bzw. Antikriegsfilme werden häufig wegen ihrer polarisierenden Inhalts Opfer von politischer Zensur.

Im folgenden Kapitel wird geklärt, ob der politische Diskurs in der Welt, insbesondere in den USA, im Zusammenhang mit dem finanziellen Erfolg von Antikriegsfilmen steht.

4.1 Der Antikriegsfilm unter bestimmten politischen Bedingungen

Der Erste Weltkrieg „[...] markiert einen Epochenbruch. Die Gewalt, die er freisetzte, übertraf alles Dagewesene.“¹²³ Mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914 beginnt ein Konflikt, der in den vier Folgejahren schätzungsweise zehn Millionen Menschen das Leben kostet und doppelt so viele Verwundete mit sich trägt.¹²⁴

¹¹⁹ Vgl. Strübel (2002), S.48-49.

¹²⁰ Vgl. Jones (2001), S. 807.

¹²¹ Vgl. Child (2015).

¹²² Vgl. Al Arabiya (2007).

¹²³ Gerwarth (2014).

¹²⁴ Vgl. Gerwarth (2014).

Dieses Maß an Gewalt ist von vielen nicht erwartet worden. Der Schock für die Bevölkerung betroffener Nationen ist umso größer. Dieser Sachlage folgt eine Welle an kriegskritischen Filmen.

„The Big Parade“ („Die große Parade“) aus dem Jahre 1925 macht den Anfang. Der Film von King Wallis Vidor ist ein Antikriegsfilm, der „[...] den Krieg verabscheuen lässt“¹²⁵. Hier melden sich kritische Stimmen in den USA und Europa zu Wort, doch insgesamt wird der Film ein großer finanzieller Erfolg.¹²⁶ Kurz darauf erscheint der Roman „Im Westen nichts Neues“, der im Jahr 1930 in Hollywood unter dem Titel „All Quiet on the Western Front“ verfilmt wird und heute als einer der wegweisendsten Antikriegsfilme des 20. Jahrhunderts gilt.¹²⁷ Der Film erzeugt viel Aufruhr. Er wird in Deutschland und einigen anderen Ländern zensiert und teilweise verboten.¹²⁸ Nichtsdestotrotz wird das Werk ein großer finanzieller Erfolg und gewinnt zwei Oscars.¹²⁹ Weitere Filme wie „Journey’s End“ aus dem Jahr 1930 oder „Broken Lullaby/The Man I Killed“ („Der Mann, den sein Gewissen trieb“) aus dem Jahr 1931 folgen und werden ebenfalls kommerziell erfolgreiche Antikriegsfilme.¹³⁰

Das sich Antikriegsfilme in dieser Zeit großer Beliebtheit erfreuen, wird durch die soziokulturellen Entwicklungen in den USA begünstigt. Die Vereinigten Staaten sowie große Teile der westlichen Welt leiden unter der sogenannten „Great Depression“, der Weltwirtschaftskrise. Dies hat zur Folge, dass im Volk ein politischer „Linksdruck“ entsteht, der sich für soziale Interessen stark macht. Kulturell entwickelt sich dadurch eine sozialkritische Bewegung, zu der auch Antikriegsfilme ihren Teil beitragen.¹³¹

Auffällig ist, dass die Antikriegsfilm-Welle erst sieben Jahre nach Kriegsende ins Rollen kommt. Während und unmittelbar nach dem Krieg sind kriegskritische Filme nicht gefragt. Kriegspropaganda dominiert den US-amerikanischen Filmmarkt während dieser Zeit. Nach Rauhut, Stock und Försters Aufzeichnungen ist der vor Kriegsbeginn letzte Antikriegsfilm mit finanziellem Erfolg „Civilization“ („Kultur“) aus dem Jahr 1915.¹³² Das US-amerikanische Volk ist zu der Zeit noch zum Großteil pazifistisch eingestellt und stolz

¹²⁵ Rauhut (1981), S. 8.

¹²⁶ Vgl. Rauhut (1981), S. 8.

¹²⁷ Vgl. Heller (2007), S. 27.

¹²⁸ Vgl. Rauhut (1981), S. 10.

¹²⁹ Vgl. Imdb.com (2016e).

¹³⁰ Vgl. Manchel (1990), S. 343.

¹³¹ Vgl. Denning (1998).

¹³² Vgl. Rauhut (1981), S. 3.

auf ihre Neutralität.¹³³ Zwischen 1915 und 1917, kurz nach der Veröffentlichung von „Civilization“, zerstören deutsche U-Boote drei amerikanische Schiffe. Darunter gibt es auch zivile Opfer amerikanischer Nationalität, sodass sich die kriegskritische Sicht in Amerika langsam verändert. Im Jahr 1917 schickt Deutschland ein verschlüsseltes Telegramm an Mexiko. Mexiko wird darin aufgefordert den USA den Krieg zu erklären. Die Vereinigten Staaten erfahren davon durch den britischen Geheimdienst. Infolgedessen ändert sich der politische Diskurs der Nation endgültig. Am 6. April 1917 treten die Vereinigten Staaten von Amerika dem Krieg in Europa bei.¹³⁴ Durch diese Ereignisse kann der Prokriegsfilm einen kurzen Aufschwung verzeichnen.

Die Grausamkeit des Krieges wird in diesen Filmen in keiner Weise widergespiegelt. Zum Ende des Krieges verzeichnen die USA allerdings über 100.000 Verluste.¹³⁵ Diese Verluste machen zwar nur zehn Prozent der insgesamt gefallenen Soldaten im Ersten Weltkrieg aus, jedoch sind sie nach dem Sezessionskrieg 1865 die höchsten Opferzahlen amerikanischer Soldaten in einem bewaffneten Konflikt.¹³⁶ Im Jahr 1898 sind die Vereinigten Staaten am Spanisch-Amerikanischen Krieg beteiligt, aus dem sie siegreich und ohne größere Verluste hervorgehen. Dem daraus resultierenden amerikanischen Selbstbewusstsein wird durch die Konsequenzen des Ersten Weltkriegs ein herber Schlag verpasst. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg sind deshalb Prokriegsstimmen unbeliebt.¹³⁷

Ende der 30er Jahre, nach der Antikriegsfilmwelle, entwickelt sich die US-amerikanische Filmindustrie wieder zunehmend in eine bellizistische Richtung. Kriegskritik ist wieder weniger gefragt. „Seargent York“ aus dem Jahr 1941 und „Confessions of a Nazi Spy“ („Ich war ein Spion der Nazis“) aus dem Jahr 1939 bilden die beiden Vorzeigekriegsfilme dieser Zeit. Unter Berücksichtigung der Inflation gilt „Seargent York“ heute noch als einer der in den USA finanziell erfolgreichsten Filme aller Zeiten.¹³⁸ Beide Filme propagieren den Krieg gegen den Feind Deutschland. Zwischen 1941 und 1945 werden etwa 300 solcher Propagandafilme hergestellt, Serien, Kurzfilme, Trickfilme, und Dokumentationen nicht dazu gerechnet.¹³⁹

¹³³ Vgl. Spörl (2014).

¹³⁴ Vgl. Spörl (2014).

¹³⁵ Vgl. Statista (2017)

¹³⁶ Vgl. Nofi (2006).

¹³⁷ Vgl. Rauhut (1981).

¹³⁸ Vgl. Boxofficemojo (2016h).

¹³⁹ Vgl. Hug (2010), S. 44.

Einer der wenigen Filme aus dieser Zeit, der in Ansätzen als kriegskritisch eingestuft werden kann, ist „The Great Dictator“ („Der große Diktator“) aus dem Jahr 1940. Der Film von Charlie Chaplin wird ein finanzieller Erfolg.¹⁴⁰ Doch auch dieses Beispiel lässt sich nicht eindeutig als Antikriegsfilm identifizieren. Die satirische Komödie kritisiert die Diktatur, den Faschismus und Nationalsozialismus. Sie vermittelt die Vorstellung von einer friedlichen Welt als ideale Welt. Dennoch stellt der Film in seiner Aussage den einen Krieg gegen die Nazis als legitim dar. Von einigen US-amerikanischen Kritikern, darunter Medienmogul William Randolph Hearst, wurde er wegen der eindimensionalen Darstellung der Deutschen als regelrechte „Kriegshetze“ betitelt.¹⁴¹ Die Aussage wirkt in Hinblick auf die genannten kriegskritischen Aspekte leicht überzogen. Letztlich ist es jedoch korrekt, dass viele Rezipienten die Aussage des Films dahingehend aufgefasst haben, dass die Konsequenz eines Krieges gegen Deutschland Frieden bedeuten würde.¹⁴²

Diese Prokriegsphase lässt sich durchaus mit dem politischen Kurs der USA in Verbindung bringen. Schon weit vor dem Angriff auf Pearl Harbor 1941, der meist als ausschlaggebender Grund für den Kriegseintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg bezeichnet wird, plant die US-Regierung eine Offensive gegen Deutschland. Thomas Mann sagt 1935 nach einem Gespräch mit Präsident Roosevelt: „Als ich das Weiße Haus verließ, wußte ich, daß Hitler verloren war.“¹⁴³ Propagandafilme sollen in den 1930er Jahren die noch zu großen Teilen pazifistisch eingestellte Bevölkerung umstimmen. Sie soll davon überzeugt werden, dass die USA bei einer Beteiligung am zweiten Weltkrieg für Gerechtigkeit und Freiheit kämpft.¹⁴⁴ Präsident Roosevelt selbst erklärt den Film als effektivstes Medium, um die Nation zu informieren.¹⁴⁵ Der US-Präsident hat eine gute Beziehung zu Hollywood, nicht zuletzt, weil er dessen wirtschaftliche Zerschlagung während der Weltwirtschaftskrise abwehren kann.¹⁴⁶ Im Juni 1942 wird das OWI (Office of War Information) gegründet, ein Verbindungsbüro zwischen Hollywood und dem Pentagon. Dieses erarbeitet folgende priorisiert abzuhandelnde öffentliche Richtlinien für Filme:¹⁴⁷

- 1) Kernfragen des Krieges. Wofür wir kämpfen. Der „American way of life“.

¹⁴⁰ Vgl. Imdb (2016f).

¹⁴¹ Vgl. Hembus (1981), S. 38.

¹⁴² Vgl. Rauhut (1981), S. 21.

¹⁴³ Vgl. Gerste (2011).

¹⁴⁴ Vgl. Gerste (2011).

¹⁴⁵ Vgl. Hug (2010), S. 45.

¹⁴⁶ Vgl. Hug (2010), S. 45.

¹⁴⁷ Vgl. Film Daily Yearbook (1943), S. 185.

- 2) Das Wesen des Feindes, seine Ideologie, Ziele und Methoden.
- 3) Die Vereinten Nationen. Unsere Waffenbrüder.
- 4) Arbeit und Produktion. Materialversorgung für den Sieg.
- 5) Die Heimatfront. Opfer und Verantwortung der Zivilisten.
- 6) Die Streitkräfte: der Dienst mit der Waffe, Alliierte und Verbündete. Der „Job“ des Frontkämpfers.

Historiker sind der Meinung, ohne diese Medienstrategie hätten die Vereinigten Staaten nicht ihre militärische Stärke und Macht erlangt, die sie heute haben.¹⁴⁸ Der Antikriegsfilm scheint mit diesen Richtlinien unvereinbar, wodurch der Misserfolg des Subgenres in dieser Zeit erklärt werden kann.

Das Genre Kriegsfilm erlangt nach Ende des Krieges eine seiner erfolgreichsten Zeiten überhaupt. Zwischen 1945 und 1960 gibt es allein im deutschen Kino etwa 275 Kriegsfilme. Der Großteil davon entspringt Hollywoodproduktionen.¹⁴⁹ Nach Ende des Zweiten Weltkriegs erfreut sich der Antikriegsfilm lediglich sporadischem Erfolg. Er ist zu diesem Zeitpunkt zwar populärer als noch zu Kriegszeiten, jedoch kann er nicht an die Erfolge der 30er Jahre anknüpfen. Dies hängt vor allem mit zwei Umständen zusammen.

Zum einen etabliert sich in der US-Bevölkerung ein neues Selbstbewusstsein. Die Vereinigten Staaten sehen sich nach Kriegsende als rettende Hand, die für das „Gute“ kämpft. Filme wie „They Were Expendable“ („Schnellboote vor Bataan“), „Story of G.I. Joe“, „Objective Burma!“ und „A Walk in the Sun“ („Landung in Salerno“), die alle 1945 in die Kinos kommen, sind wirtschaftlich erfolgreiche Kriegsfilme. Ihnen ist gemein, dass sie zwar die grausamen Seiten des Krieges zeigen, doch stets die US-Soldaten als Helden und Freiheitskämpfer darstellten. Die Filme treffen die Aussage, dass der Krieg zwar un schön, aber notwendig ist.¹⁵⁰

Zum anderen existiert diese Nachkriegsphase mit ansonsten größtenteils erfolglosen Antikriegsfilmen zeitgleich mit einem neuauftkommenden politischen Konflikt der USA: Dem Kalten Krieg. Die Sowjetunion bzw. der Warschauer Pakt stellt eine neuartige Bedrohung für die USA dar. Durch die atomare Aufrüstung auf beiden Seiten kommt es

¹⁴⁸ Vgl. Hug (2010), S. 49.

¹⁴⁹ Vgl. Knut Hickethier, All Quiet on the Genre Front?, Schüren Verlag, 2007, S. 46

¹⁵⁰ Vgl. Klein (2006).

zwischen 1947 und 1989 immer wieder zu Spannungssituationen, die kurz vor einer Eskalation stehen. Zu einem direkten Krieg kommt es allerdings nie.¹⁵¹ Die politische Situation der Vereinigten Staaten entspricht zu diesem Zeitpunkt nicht länger der nach dem Ersten Weltkrieg. Die Neutralität der USA gibt es nicht mehr. Das Pentagon und damit auch Hollywood muss während des Ost-West-Konflikts stets mit einem Kriegsausbruch rechnen. Pazifistische Gesten in den U.S. Medien würden militärische Schwäche zeigen.¹⁵²

Das der Antikriegsfilm nicht mehr an den Erfolg der 30er Jahre anknüpfen kann, wird anhand der Einspielergebnisse deutlich. Es gibt einige Beispiele aus Hollywood, die finanzielle Misserfolge darstellen. Der Antikriegsfilm „The Rack“ aus dem Jahr 1956 von der amerikanischen Produktionsfirma MGM hat Verluste von etwa 422.000 US-Dollar hinnehmen müssen.¹⁵³ Auch Stanley Kubriks 1953 entstandener erster Spielfilm „Fear and Desire“ ist ein kommerziell wenig erfolgreicher Antikriegsfilm.¹⁵⁴

Eine große, sich schon während der letzten Kriegsmonate entfaltende Antikriegsfilmbewegung entsteht dagegen in den Verlierernationen, insbesondere in Italien. Hier etabliert sich der sogenannte „Italienische Neorealismus“. Diese Epoche der Filmgeschichte macht sich zur Aufgabe, die Kriegs bzw. Nachkriegsgeschehnisse so neutral und nüchtern wie möglich zu inszenieren, um dabei die Missstände in Kriegsgebieten zu visualisieren. Finanziellen Erfolg hat diese Bewegung allerdings nicht.

Generell fällt auf, dass der Antikriegsaspekt in den Filmen der Verlierernationen wie Deutschland, Italien und Japan viel deutlicher hervortritt als in Hollywood. Diese Filme haben zu ihrer Zeit jedoch wenig Erfolg. Dies hängt Vermutungen zufolge mit der Dominanz von Hollywood in Besatzungsländern wie Deutschland zusammen. Die USA etablieren ihre Medien in Westdeutschland, sodass der deutsche Film weiter in den Hintergrund rückt. Außerdem tut sich die Kriegsgeneration in den Verlierernationen, die das zerstörerische Ausmaß am meisten miterlebt hat, schwer damit, so kurz nach dem Krieg im Film wieder mit den Grausamkeiten konfrontiert zu werden. Unterhaltende Filme aus den Vereinigten Staaten sind deshalb viel gefragter.¹⁵⁵

Einige Kriegsfilme aus Hollywood sind nichtsdestotrotz auch in Deutschland erfolgreich. Dies hängt mit zwei Umständen zusammen: Zum einen handeln die US-amerikanischen

¹⁵¹ Vgl. Kampmann (2016).

¹⁵² Vgl. Hug (2010).

¹⁵³ Vgl. Glancy (1992).

¹⁵⁴ Vgl. Walker (1972).

¹⁵⁵ Vgl. Kimmel (2005).

Kriegsfilme, insbesondere in den 1950ern, hauptsächlich vom Koreakrieg sowie von Pazifikschlachten. Dadurch, dass das filmische Schlachtfeld für die deutschen Zuschauer fernab ihres eigenen Landes liegt, hat das deutsche Publikum keine persönliche Verbindung zu den Motiven. Diese Kriegsfilme wirken für sie wie Abenteuerfilme.¹⁵⁶ Zum anderen erzählen die Hollywoodfilme Siegergeschichten, sodass die Zuschauer aus der Verlierernation sich für einen kurzen Zeitraum dem Nachkriegsalltag entziehen können.¹⁵⁷

Einer der erfolgreichen Antikriegsfilme, der nach 1945 und vor Beginn des amerikanischen Vietnamkriegs 1965 gedreht wird, ist „The Bridge on the River Kwai“ („Die Brücke am Kwai“). Der Spielfilm aus dem Jahr 1957 ist allerdings zu großen Teilen ein Lagerfilm und zählt damit nur teilweise zum Kriegsfilmgenre. Eine weitere Einschränkung stellt die kriegskritische Position des Films dar. Viele Kritiken loben zwar die Hervorhebung der Sinnlosigkeit des Krieges, gleichzeitig kann diese jedoch missverstanden werden und auf die unbedingte militärische Pflichterfüllung im Krieg als Kernaussage abzielen.¹⁵⁸ Durch sein banales und unheroisches Ende lässt sich „The Bridge on the River Kwai“ jedoch eher als kriegskritisch betiteln. Mit über 27 Millionen US-Dollar Umsatz ist er außerdem einer der erfolgreichsten Kriegsfilme dieser Zeit.¹⁵⁹ Zusätzlich gewinnt „The Bridge on the River Kwai“ sieben Oscars sowie einige andere große Auszeichnungen.¹⁶⁰

Den Kalten Krieg thematisierende Filme werden nicht als Kriegsfilme, sondern als Politthriller oder Politdramen bezeichnet. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass der Kalte Krieg nicht direkt auf dem Schlachtfeld ausgefochten wird. Im Jahr 1955 bzw. 1965 kommt es allerdings zu einem Stellvertreter-Krieg in Vietnam, der das Kriegsfilmgenre und die generelle Prokriegsbewegung in den USA verändert.

Die beiden Konfliktparteien Nordvietnam und Südvietnam werden direkt und indirekt jeweils von den Westmächten sowie dem Ostblock unterstützt. Während die kommunistische Sowjetunion den Nordvietnamesen mit Ausbildung und Ausrüstung aushilft, betreten 1965 erstmals US-amerikanische Soldaten vietnamesischen Boden um die Südvietnamesen direkt im Kampf zu unterstützen. Der Krieg endet in einem Debakel. Etwa 60.000 US-Soldaten sterben, mehr als 350.000 werden verletzt. Eine Million südvietnamesischer Soldaten findet den Tod sowie zwei Millionen vietnamesische Zivilisten.

¹⁵⁶ Vgl. Heller (2007), S. 46-47.

¹⁵⁷ Vgl. Zeitclicks (o.D.).

¹⁵⁸ Vgl. Lexikon des internationalen Films (1997).

¹⁵⁹ Vgl. Imdb (2016g).

¹⁶⁰ Vgl. Imdb (2016h).

Die USA hat sich als Ziel gesetzt, einen kurzen und schnellen Krieg zu führen und Vietnam bzw. die Indochina-Region vom kommunistischen Einfluss fernzuhalten. Diese Ziele können nicht erreicht werden. Sie verlieren den sogenannten „längsten Krieg Amerikas“.¹⁶¹

Dies hat zur Folge, dass weltweit Anhänger von Antikriegsbewegungen noch während des schwelenden Konfliktes in Vietnam protestieren. Die US-Bevölkerung entwickelt Misstrauen gegenüber der Regierung. Viele fangen an, die Vormachtstellung der USA als Weltmacht zu hinterfragen.¹⁶² Diese pazifistische Bewegung in der Bevölkerung ist als „68-Bewegung“ bekannt.¹⁶³ Der Diskurs lebt auch im Film auf. Ähnlich dem Aufkommen der Antikriegsfilmphase nach dem Ersten Weltkrieg vergehen jedoch einige Jahre, bis der Vietnamkrieg direkt thematisiert wird. Bis 1979 behandeln Antikriegsfilme andere Kriege. 1970 erscheinen noch während des Vietnamkriegs die beiden künstlerisch sowie finanziell erfolgreichen Kriegssatiren „Mash“ und „Catch 22“ („Der böse Trick“). Die vom Korea- und Zweiten Weltkrieg erzählenden Werke setzen sich mittels Zynismus mit dem Thema Krieg auseinander.¹⁶⁴

Mit „Apocalypse Now“ aus dem Jahr 1979 beginnt schließlich eine neue Ära des Antikriegsfilms. Diese Phase des Genres „[...] reüssiert schließlich jener erneuerte Typus Antikriegsfilm, der die bisherigen Bildtraditionen zu einer neuen Ausdrucksform verdichtet, deren mehrdeutige Vexierbilder auf Widersinnigkeiten und Unentscheidbarkeiten des Kriegssujets verweisen.“¹⁶⁵ Zusammen mit „The Deer Hunter“ („Die durch die Hölle gehen“) aus dem Jahr 1978, „Coming Home“ („Sie kommen heim“) aus dem Jahr 1978 und dem 1987 erschienenen Film „Full Metal Jacket“, bildet „Apocalypse Now“ das Kernstück der Gegenbewegung zum Vietnamkrieg. Alle diese Filme stellen weltweite finanzielle Erfolge dar.¹⁶⁶ Das Pentagon versucht mit einigen Filmen gegen den Strom von Antikriegsfilmen zu agieren und den Krieg zu legitimieren. Der Prokriegsfilm „The Green Berets“ wird von der US-Armee unterstützt. Der finanzielle Aufwand dafür beträgt

¹⁶¹ Vgl. Gesamter Abschnitt: Steininger (2008).

¹⁶² Vgl. Maxner (2008).

¹⁶³ Vgl. Langguth (2007).

¹⁶⁴ Vgl. Boxofficemojo (2016i).

¹⁶⁵ Röwekamp (2011), S. 128.

¹⁶⁶ Vgl. boxofficemojo, 2016.

schätzungsweise eine Million Dollar, wovon dem Film aber nur 19.000 Dollar in Rechnung gestellt werden.¹⁶⁷ Der Regisseur John Wayne hat keinen kommerziellen Erfolg mit seinem Film und es hagelt massiv negative Kritiken, auch aus der Bevölkerung.¹⁶⁸

Die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten war schon Mitte der 60er Jahre mehrheitlich davon überzeugt, dass der Vietnamkrieg ein Fehler ist. Eine Umfrage des „Institutes Gallup“ aus dieser Zeit zu der Fragestellung: "In view of developments since we entered the fighting in Vietnam, do you think the U.S. made a mistake sending troops to fight in Vietnam?" verdeutlicht, das umso länger der Krieg andauert, desto weniger sind die Menschen von seiner Rechtfertigung überzeugt¹⁶⁹:

Tabelle 2: Institutes Gallup survey

Datum	NEIN-Antworten in %
August 1965	61
Mai 1966	49
Juli 1967	48
April 1968	40
Februar 1969	39
April 1970	34
Mai 1971	28

Der Film „Rambo: First Blood Part II“ („Rambo 2 – Der Auftrag“) beendet 1985 die Welle der Antikriegsfilme. Mit einem weltweiten Einspielergebnis von mehr als 300 Millionen US-Dollar ist er der bis heute finanziell erfolgreichste Vietnamkriegsfilm.¹⁷⁰ Es ist zu diesem Zeitpunkt absehbar, dass der Kalte Krieg enden wird. Michail Gorbatschow gibt 1985 bekannt, dass die Sowjetunion mit der militärischen und atomaren Abrüstung begonnen hat. Die USA beginnen nach der Unterzeichnung des INF-Vertrags (Intermediate Range Nuclear Forces) Mittelstreckenraketen abzurüsten. Nichtsdestotrotz genießen die

¹⁶⁷ Vgl. Bürger (2005b), S. 24.

¹⁶⁸ Vgl. Hug (2010), S.58.

¹⁶⁹ Vgl. Jandl (1997).

¹⁷⁰ Vgl. Boxofficemojo (2016j).

Vereinigten Staaten durch ihre militärische Überlegenheit eine Vormachtstellung in der Welt.¹⁷¹

Die USA sehen sich als Sieger dieses Konflikts: "Dank der Gnade Gottes hat Amerika den Kalten Krieg gewonnen. Eine einstmals in zwei bewaffnete Lager geteilte Welt erkennt jetzt eine einzige und herausragende Macht an, die Vereinigten Staaten von Amerika."¹⁷². Dies mag den erneuten Aufstieg des Prokriegsfilms erklären. Publikumsmagnete wie „Rambo: First Blood Part II“ symbolisieren die Kraft und Macht der Amerikaner gegenüber den „Kommunisten“.

4.2 Der moderne Krieg und die aktuelle politische Lage

Die Analyseergebnisse in Kapitel 3 zeigen auf, dass sich in der modernen Zeit überwiegend Prokriegsfilme auf dem Markt durchsetzen. Kapitel 4.1 legt die Schlussfolgerung nahe, dass Antikriegsfilme insbesondere dann finanziell erfolgreich sind, wenn der gesellschaftliche Diskurs in den USA sich mehrheitlich kritisch mit dem Krieg auseinandersetzt. Die öffentliche Meinung kann dabei von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden.

Einer dieser Faktoren lässt sich bei der Betrachtung der Umfrage des Institutes Gallup in Tabelle 2 wiederfinden. Die US-Bevölkerung steht insbesondere bei militärischen Einsätzen von kurzer Dauer hinter der Regierung. Je länger ein Kriegseinsatz andauert, desto eher werden kriegskritische Stimmen laut. In Stefan Hugs Untersuchung verdeutlicht sich dieser Sachverhalt: „In beiden Weltkriegen war eine Mehrheit der US-Amerikaner anfänglich für eine Neutralität ihres Landes. Dass diese Stimmung in Kriegsbegeisterung gekippt ist, lag nicht nur am Trommelfeuer der mächtigen Interessengruppen im Hintergrund, welche die Medien beeinflussten. Es lag auch daran, dass der militärische Sieg stets schnell erkämpft werden konnte.“¹⁷³

Die modernen Kriege in denen die USA verwickelt waren, darunter der Kosovokrieg, der zweite Golfkrieg, der Afghanistankrieg und der Irakkrieg, sind im Vergleich zum Einsatz in Vietnam nicht von langer Dauer gewesen. Genau 42 Tage nach Beginn des Irakkriegs

¹⁷¹ Vgl. Biere (o.D.).

¹⁷² Vgl. Schwarzrock (1992), S. 46.

¹⁷³ Hug (2010), S. 59.

erklärt Präsident Bush die „Mission als erfüllt“. ¹⁷⁴ Doch in Realität werden diese Kriege durch die Besetzung der Länder weitergeführt. „Inzwischen dauert selbst die zermürbende Besetzung des Iraks mit täglichen Opfern an GI's länger als der Einsatz der USA im Zweiten Weltkrieg“ ¹⁷⁵. Diese Diskrepanz zwischen der offiziellen Andauer eines Krieges und der Realität trägt dazu bei, dass die Bevölkerung dem Krieg gegenüber weniger Ablehnung empfindet. So schwächt sich die Irakkrieg-Friedensbewegung, die größte Antikriegsbewegung des 21. Jahrhunderts, direkt nach „offiziell“ Ende des Krieges ab. ¹⁷⁶

Ein weiterer Faktor für das Fehlen von Antikriegsstimmen in den USA macht die moderne Kriegsführung aus. Die Kriege der heutigen Zeit werden asymmetrisch geführt. Während die eine Seite meist über modernste Waffentechnik wie Lenkwaffen, Flugzeugträger und Drohnen verfügt, muss sich die andere, weniger modern gerüstete Seite Guerrillataktiken bedienen. Staaten wie Frankreich, Großbritannien, Russland und insbesondere die USA sind Ländern wie dem Irak oder Afghanistan militärisch überlegen. Um der direkten Gegenüberstellung zu entgehen, agieren diese hauptsächlich im Untergrund, greifen zufällig an und tarnen Angreifer als Zivilisten. ¹⁷⁷ Die Regierung propagiert der Bevölkerung durch sogenannte „chirurgische Kriege“ schnell und effektiv feindliche Truppen auszuschalten. Modernste Technik soll dem Krieg den Schrecken entziehen. Jedoch bleibt die Anzahl ziviler Opfer im Vergleich zu früheren Kriegen auf dem gleichen Niveau. Lediglich die Opferzahlen der US-Truppen können immer weiter minimiert werden. ¹⁷⁸ Die Analyseergebnisse aus Kapitel 4.1 zeigen auf, dass die US-Bevölkerung in der Vergangenheit Kriegen kritisch gegenübersteht, sofern insbesondere amerikanische Soldaten leiden. Durch moderne Drohnen, Lenkraketen und die US-Luftwaffe ist es jedoch heutzutage vor allem die gegnerische Seite, die unter der amerikanischen Kriegsführung leidet.

Nach Bill Van Auken ist die einzige nennenswerte Antikriegsbewegung der letzten 20 Jahre die, die durch den Irakkrieg entstanden ist. Die Bewegung findet in den europäischen Ländern ihren größten Zulauf. In den USA fällt sie vergleichsweise klein aus. ¹⁷⁹ Weit über die Hälfte der Amerikaner befürwortet im März 2003 die Invasion des Iraks. ¹⁸⁰

¹⁷⁴ Vgl. Lpb-bw (2016).

¹⁷⁵ Hug (2010), S. 59.

¹⁷⁶ Vgl. Guinnessworldrecords (2004).

¹⁷⁷ Vgl. Kompletter Abschnitt: Bialecki (2003).

¹⁷⁸ Vgl. Schörning (2011).

¹⁷⁹ Vgl. Auken (2015).

¹⁸⁰ Vgl. Szukala (2003).

Bis heute sind Antikriegsprotteste wenig vertreten, obwohl derzeit die Mehrheit der Amerikaner den Irakkrieg als Fehler sehen.¹⁸¹ Dies hängt vermutlich mit der Definition dieses Fehlers zusammen. So gibt es immer wieder Stimmen in den USA, die das aufgekommene Problem des Irakkriegs nicht im Krieg selbst sehen, sondern in der Beschmutzung ihres „Images“ als rechtschaffende Weltmacht. Die US-Autorin Anne Applebaum schreibt zum Beispiel: „The real cost of the war in Iraq [...] [is] America's reputation for effectiveness, [...] America's ability to think like a global power, [...] America's ability to organize a coalition“.¹⁸²

Bill Van Auken ist der Meinung, Friedensprotteste werden immer seltener aufgrund Vertretern „pseudolinker Tendenzen“. Diese hätten in der heutigen Zeit ihren Pazifismus abgelegt, um den „imperialistischen Krieg“ zu unterstützen. Der Krieg wird als Notwendigkeit gesehen, um Frieden zu erlangen.¹⁸³

Einen weiteren Grund für das Ausbleiben von Antikriegsbewegungen stellt der Anschlag des 11. Septembers 2001 und der daraufhin beginnende Antiterrorkrieg dar. Der radikale Islamismus wird als ein neues Feindbild der westlichen Welt dazu genutzt, die modernen Kriege zu legitimieren: „Indem das Feindbild des Ost-West-Konflikts nach dessen Ende wegfiel, wurde nun nach etwas Neuem gesucht. Der radikale Islamismus bot hier interessante Ansatzpunkte.“¹⁸⁴ Neun Tage nach dem Anschlag, bei dem drei entführte Flugzeuge in das New Yorker World Trade Center bzw. das Gebäude des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums in Washington fliegen, erklärt Präsident Bush dem „Terrorismus den Krieg“.¹⁸⁵ Im Kern geht es darum, terroristische Organisationen wie Al-Qaida oder den Islamischen Staat zu zerschlagen.

Bis heute dient der Antiterrorkampf als Legitimation für Kriege im Irak, Afghanistan und in Syrien. Präsident Bush unterstellt der irakischen Regierung im Jahr 2003, sie würde im direkten Kontakt mit dem Terrornetzwerk Al-Qaida stehen. Zu diesem Zeitpunkt befürworteten 86 % der US-Amerikaner eine Invasion des Iraks, sofern eine Beziehung des Baath-Regimes zum Al-Qaida-Netzwerk nachgewiesen werden kann.¹⁸⁶ Ebenso empfinden 91 % der Amerikaner den Terrorismus als direkte Gefahr.¹⁸⁷ Laut einer Meinungsumfrage der „Washington Post“ von 2003 glauben 70 % der befragten Amerikaner, dass

¹⁸¹ Vgl. Gallup, 2016

¹⁸² Applebaum (2010).

¹⁸³ Vgl. Auken (2015).

¹⁸⁴ Strübel (2002), S. 201.

¹⁸⁵ Vgl. Usembassy (o.D.).

¹⁸⁶ Vgl. Szukala (2003).

¹⁸⁷ Vgl. Szukala (2003).

Saddam Hussein hinter dem Anschlag des 11. September 2001 steckt.¹⁸⁸ Die Intervention in Afghanistan wird als direkte Reaktion auf die Terroranschläge des 11. Septembers gesehen. Man war unter anderem der Meinung, dort den Anführer von Al-Qaida „Osama Bin Laden“ zu finden, sowie das Terrornetzwerk selbst bekämpfen zu können.¹⁸⁹ Die Luftangriffe des US-Militärs in Syrien gegen Ende des Jahres 2014 gelten ebenfalls der Bekämpfung einer Terrororganisation, in diesem Fall dem Islamischen Staat.¹⁹⁰ Die vorherrschende Angst vor dem Terrorismus hat sich in der US-Bevölkerung bis heute nicht gewandelt.¹⁹¹

Es handelt sich um ein sich in der Geschichte der USA wiederholendes Phänomen. Herrscht in der Bevölkerung die Meinung vor, es bestehe eine direkte Bedrohung der eigenen Nation, dann resultiert daraus eine kriegsbefürwortende Mehrheit. Für die US-Amerikaner stellen im Ersten Weltkrieg die Deutschen, im Zweiten Weltkrieg die Japaner und die Deutschen und während des Kalten Kriegs die Kommunisten eine potenzielle Bedrohung dar. Heutzutage ist es der radikale Islamismus. Viele dieser Ängste erweisen sich in der Vergangenheit als unbegründet. Weder im Ersten noch im Zweiten Weltkrieg besteht für die USA eine tatsächliche Gefahr, von Deutschland angegriffen zu werden.¹⁹² Aktuell ist es in den Vereinigten Staaten wahrscheinlicher durch von Rassismus motivierte Anschläge von US-Amerikanern zu sterben, als durch Terroranschläge von Islamisten.¹⁹³

Die Angst vor Terror unterstützt aktuell die weltweiten politischen Entwicklungen, indem sie den Populismus begünstigt. Nicht zuletzt hat die US-Präsidentenwahl 2016 gezeigt, in der Unternehmer Donald Trump als Gewinner hervorgeht, dass fremdenfeindliche Stimmen in der US-Bevölkerung Anklang finden.¹⁹⁴ Auch in Europa nimmt dieser Trend zu. In Frankreich gewinnt die Front National, in Deutschland die AFD an Anhängern. Die oft unbegründete Angst vor dem Fremden führt dazu, dass insbesondere Menschen arabischer Abstammung Opfer von Generalisierung werden.¹⁹⁵

¹⁸⁸ Vgl. Upi-institut (2016).

¹⁸⁹ Vgl. Olp (2004).

¹⁹⁰ Vgl. Deutschlandfunk (2014).

¹⁹¹ Vgl. Gallup (2016).

¹⁹² Vgl. Hug (2010).

¹⁹³ Vgl. Graw (2016).

¹⁹⁴ Vgl. Soergel (2015).

¹⁹⁵ Vgl. Jacobsen (2016)

Der Umstand, dass sich aktuell keine großen Antikriegsbewegungen etablieren, wird durch einen weiteren Kernpunkt begünstigt: Die moderne Berichterstattung. Globalisierung, technologischer Fortschritt und Massenmedien erlauben es, dass Bilder aus Kriegsgebieten schneller in der Welt verbreitet werden, als je zuvor. Schon im Vietnamkrieg zeigen sich die Auswirkungen von der „Macht der Bilder“. Durch die Flut an Bildern wird es jedoch immer schwieriger, die Echtheit und Aussagekraft dieser zu überprüfen. Der soeben beschriebene Populismus profitiert davon. Besonders im Internet kursieren heutzutage große Massen an falschen Informationen, sogenannte „Fake News“.¹⁹⁶ Auch in anderen Medien wie dem Fernsehen sind verfälscht dargestellte Inhalte keine Seltenheit. Während der ersten drei andauernden Wochen des Irakkriegs war es beispielsweise 24-mal wahrscheinlicher, im amerikanischen Fernsehen kriegsbefürwortende Stimmen zu hören als kriegskritische. Kriegsgegner wurden bewusst unterrepräsentiert. Die Zahl amerikanischer Kriegsgegner liegt zu dieser Zeit bei etwa 30 %.¹⁹⁷

Diese Darstellung der Realität entspricht häufig den Wünschen des Pentagons. Die Pressenachrichten aus Kriegsgebieten werden wiederholt zensiert. Durch sogenannte „eingebettete Journalisten“ („embedded journalists“) erhält der Nachrichtenrezipient nur einen eingeschränkten Einblick in die Geschehnisse.¹⁹⁸ „In den Medienwissenschaften haben sich bekanntlich Unterscheidungen zwischen Wirklichkeit und Realität als sinnvoll erwiesen. Unter ‚Wirklichkeit‘ sei die mit den originären Sinnen erfahrbare und begreifliche Welt, ‚Realität‘ das medial abgebildete und also zwangsläufig gestaltete Szenario davon. [...] Je „wirklicher“ das Medium, desto stärker die Zensur bzw. desto eingreifender die Gestaltung der Materialien, die „Wirklichkeit“ in „Realität“ verwandeln.“¹⁹⁹ Nicht zuletzt ist es das Pentagon, das während des Balkankriegs wiederholt Informationen fälscht, Bilder retuschiert und Videos bearbeitet, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen.²⁰⁰

¹⁹⁶ Vgl. Meier (2016).

¹⁹⁷ Vgl. Pitzke (2003).

¹⁹⁸ Vgl. Bpb (2011).

¹⁹⁹ Strübel (2002), S. 129.

²⁰⁰ Vgl. Strübel (2002).

5 Fazit

In der Geschichte des Antikriegsfilms zeichnet sich ein erkennbares Muster für den Erfolg oder Misserfolg eines Films ab. Die Umsatzstärke von kriegskritischen Spielfilmen hängt nachweislich mit der vorherrschenden politisch-gesellschaftlichen Situation in den USA zusammen. Die pazifistische Kunst erhält wiederholt temporären Zuspruch, infolge negativer Kriegserfahrungen der amerikanischen Gesellschaft. Gleichzeitig zeigen die Analyseergebnisse, dass der Erfolg von Antikriegsfilmen in den letzten Jahren abgenommen hat. Prokriegsfilme wie „American Sniper“ weisen dagegen überdurchschnittlich hohe finanzielle Einnahmen auf.

Politisch-gesellschaftliche Zustände sind für das Medium Film im Allgemeinen nicht ausschließlich und allein für die Erfolgchancen eines Spielfilms verantwortlich. Auch die künstlerische Aufmachung wie die Kameraführung, Effekte oder die Rollenbesetzung kann die kommerziellen Erfolgsaussichten beeinflussen.²⁰¹ Die Ausarbeitung hat jedoch gezeigt, dass das Genre des Kriegsfilms eine Ausnahmestellung in der Filmlandschaft einnimmt. Der künstlerische Aspekt ist zwar ein wichtiger Teil der Filmgattung, die politische Aussage ist jedoch maßgeblich entscheidend für den Publikumserfolg von Kriegsfilmen.

Hollywood ist als erfolgreichste Filmlandschaft der Welt seit jeher abhängig von dem finanziellen Gewinn ihrer Filme. Den größtmöglichen Profit zu machen steht in ihrer Agenda an erster Stelle. Dieser Maxime folgend werden auch Kriegsfilme produziert. Die bedeutenden Antikriegsfilmphasen in den 1930ern, infolge des Ersten Weltkriegs und in den 1970ern bzw. 80ern, hervorgerufen durch den Vietnamkrieg, gehen einher mit der vorherrschenden Stimmung in der Bevölkerung. Kriegskritische Tendenzen in der öffentlichen Meinung ermöglichen es Filmen wie „All Quiet on the Western Front“ oder „Apocalypse Now“ zu großen Publikumserfolgen zu werden.

Heutzutage sind pazifistische Stimmen selten, insbesondere in der US-amerikanischen Bevölkerung. Diese gesellschaftliche Entwicklung erklärt sich unter anderem durch „pseudolinke Tendenzen“ in der Bevölkerung, Zunahme von Populismus bzw. Fremdenfeindlichkeiten, insbesondere gegenüber Muslimen und der subjektiven und für Fälschungen anfälligen Berichterstattung des 21. Jahrhunderts.

²⁰¹ Lange (2003).

Somit lässt sich die Frage „Hat der Antikriegsfilm unter den aktuellen politischen Bedingungen eine Chance auf Erfolg?“ mit einem Nein beantworten. Hollywood wird erst wieder anfangen, Antikriegsfilme zu produzieren, wenn es sich für die Studios als lukrativ erweist. Dafür muss sich erst der Zeitgeist der Amerikaner in eine pazifistische bzw. kriegskritische Richtung entwickeln.

6 Ausblick

Ob es in Zukunft wieder kommerziell erfolgreiche Antikriegsfilme geben wird, ist schwer vorzusehen. Am wahrscheinlichsten ist es, dass der Irakkrieg Schauplatz eines zukünftigen umsatzstarken Antikriegsfilms wird. Es lässt sich hier die These aufstellen, dass, wenn sich die USA die Kriegsschuld des Irakkriegs eingesteht, pazifistische Filme zu diesem Thema erfolgreicher werden. Bis heute wird das Thema in den Vereinigten Staaten jedoch totgeschwiegen.²⁰² Um eine Änderung dieser Tatsache herbeizuführen, müssen sich vermutlich mehrere Faktoren ändern. Zum einen ist es unwahrscheinlich, dass der Irakkrieg kritisch reflektiert wird, solange ein Ende der Besetzung des Iraks nicht absehbar ist. Aktuell sind 4.400 US-Militärs (Stand 22.09.2016) im Irak stationiert²⁰³. Die Analyseergebnisse haben gezeigt, dass kritische Stimmen über Militäreinsätze, während diese noch laufen, sich keiner großen Beliebtheit in den USA erfreuen. Selbst nach Beendigung eines Kriegseinsatzes wie im Fall des Ersten Weltkriegs und des Vietnamkriegs lässt Hollywood erst einige Jahre vergehen, bevor es Antikriegsfilme produziert. Des Weiteren muss sich das Feindbild des „radikalen Islamisten“ wandeln. Solange dieses zur Legitimation moderner Kriege herangezogen wird, bleibt wenig Raum für kriegskritische Stimmen.

Das herkömmliche Bild des Krieges hat sich gewandelt. Der einfache Fußsoldat verliert in der modernen Kriegsführung an Bedeutung. Dadurch sind innovative Herangehensweisen an das Thema gefragt. Der Film „Jarhead“ beinhaltet erste moderne Ansätze und ebnet den Weg für zukünftige Antikriegsfilme. Diese Zukunft könnte darin liegen, sich weniger auf die direkte Kriegskritik zu konzentrieren. Vielmehr könnte es darum gehen, die Kritik am Kriegsfilm selbst zu suchen. Einige Medienwissenschaftler, wie beispielsweise B. Röwekamp, sehen insbesondere hier die Zukunft der Filmgattung - in der „[...] effektiveren Form filmischer Kritik am Krieg: als Kritik seiner Bilderpolitik.“²⁰⁴

Mit Betrachtung der aktuellen weltpolitischen Lage, insbesondere der existierenden Krisenherde, erachte ich es jedoch für unwahrscheinlich, dass Hollywood in naher Zukunft bedeutende Antikriegsfilme produzieren wird. Die USA sieht sich zu sehr in der Rolle der rechtschaffenden Weltmacht, die für das „Gute“ in der Welt kämpft. Solange dieses Selbstbild keine Wandlung vollzieht, bleibt der Militarismus den Vereinigten Staaten ein Heiligtum. Es lässt sich vermuten, dass der zukünftige US-Präsident Donald Trump zu

²⁰² Vgl. Schweitzer (2013).

²⁰³ Vgl. Sputniknews (2016).

²⁰⁴ Heller (2007), S. 206.

diesem Wandel wohl nicht beitragen wird. Er hat das Vorhaben geäußert, mehr Geld in das US-Militär investieren zu wollen.²⁰⁵

Es besteht eher die Möglichkeit, dass Antikriegsfilme abseits von Hollywood populär werden. In Ländern wie dem Irak, Syrien oder Afghanistan könnte sich irgendwann, ähnlich wie in den Verlierernationen nach dem Zweiten Weltkrieg, eine künstlerische Kraft entwickeln, die kriegskritische Filme hervorbringt. Wie in Kapitel 3.2 festgestellt wird, gäbe es selbst in Europa Potential für Antikriegsfilme. Es hat sich gezeigt, dass die angeführten modernen Beispiele kriegskritischer Filme sich in Europa größerer Beliebtheit erfreuen, als in den USA. Ob zukünftige Antikriegsfilme aus Europa und dem Nahen Osten jemals den kommerziellen Erfolg von Hollywood Filmen erreichen können, bleibt jedoch fraglich.

²⁰⁵ Vgl. Tilghman (2016).

Literaturverzeichnis

A

ALLEN Harry, März 1998, Vibe Magazine: Bustin' Shots. S. 129

AL ARABYA News, 2007, alarabiya.net: Movie 'The Kingdom' banned in two Gulf states. URL: <https://english.alarabiya.net/articles/2007/10/12/40274.html> Zugriff 18.12.2016

APPLEBAUM Anne, 2010, slate.com: The Real Cost of the War in Iraq. URL: http://www.slate.com/articles/news_and_politics/foreigners/2010/08/the_real_cost_of_the_war_in_iraq.html Zugriff 24.12.2016

AUKEN Bill Van, 2015, wsws.org: Der seltsame Tod der Antikriegsbewegung. URL: <https://www.wsws.org/de/articles/2015/10/15/pers-o15.html> Zugriff 01.01.2017

B

BIALECKI Martin, 2003, n-tv.de: Asymmetrische Kriegsführung. URL: <http://www.n-tv.de/archiv/Asymmetrische-Kriegsfuehrung-article111720.html> Zugriff 28.12.2016

BIERE Oliver, Oliver-Biere.ch: Beginn einer wirklichen Abrüstung. URL: <http://www.oliver-bieri.ch/kalter-krieg/ende/abruestung.htm> Zugriff 26.12.2016

BOOMSBEAT, 2016, boomsbeat.com: 50 Unknown Facts About The Director Christopher Nolan. URL: <http://www.boomsbeat.com/articles/108899/20160415/50-unknown-facts-director-christopher-nolan.htm> Zugriff 27.12.2016

BOXOFFICEMOJO, 2016a, boxofficemojo.com: Saving Private Ryan. URL: <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=savingprivateryan.htm> Zugriff 07.12.2016

-

2016b, boxofficemojo.com: Worldwide Grosses. URL: <http://www.boxofficemojo.com/alltime/world/> Zugriff 15.12.2016

-

2016c, boxofficemojo.com: Jarhead. URL: <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=jarhead.htm> Zugriff 07.12.2016

-

2016d, boxofficemojo.com: Green Zone. URL: <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=greenzone.htm> Zugriff 07.12.2016

-
- 2016e, boxofficemojo.com: The Thin Red Line. URL: <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=thinredline.htm> Zugriff 27.12.2016
-
- 2016f, boxofficemojo.com: Lions for Lambs. URL <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=lionsforlambs.htm> Zugriff 27.12.2016
-
- 2016g, boxofficemojo.com: Lone Survivor. URL: <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=lonerurvivor.htm> Zugriff 07.12.2016
-
- 2016h, boxofficemojo.com: DOMESTIC GROSSES - Adjusted for Ticket Price Inflation. URL: <http://www.boxofficemojo.com/alltime/adjusted.htm> Zugriff 22.12.2016
-
- 2016i, boxofficemojo.com: M.A.S.H. URL: <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=mash.htm> Zugriff 25.12.2016
-
- 2016j, boxofficemojo.com: Rambo: First Blood Part II. URL: <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=rambo2.htm> Zugriff 26.12.2016
-
- 2016k, boxofficemojo.com: Yearly Box Office. URL: <http://www.boxofficemojo.com/yearly/> Zugriff 22.12.2016
- BPB (Bundeszentrale für politische Bildung), 2011, Bpb.de: Geschichte der Kriegspropaganda. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/krieg-in-den-medien/130707/geschichte-der-kriegspropaganda?p=all> Zugriff 29.12.2016
- BROLL Simon, 2016, Spiegel.de: Rockstars der Lüfte. URL: <http://www.spiegel.de/einstages/top-gun-mit-tom-cruise-wie-hollywood-militaers-gluecklich-macht-a-1091570.html> Zugriff 16.12.2016
- BROWNSTEIN Ronald, 1990: The Power and the Glitter. The Hollywood-Washington Connection. S. 173, Verlag: Pantheon, New York City USA
- BÜRGER Peter, 2005a, heise.de: Telepolis: Militäroperation Hollywood. URL: <https://www.heise.de/tp/features/Militaeroperation-Hollywood-3439373.html> Zugriff 17.12.2016
- BÜRGER Peter, 2005b: Kino der Angst. Terror, Krieg und Staatskunst aus Hollywood. S. 24 – 188, Verlag: Schmetterling, Stuttgart

CHARLIE CHAPLIN, Charliechaplin.com: Overview of his life. URL: <http://www.charliechaplin.com/en/biography/articles/21-Overview-of-His-Life> Zugriff 19.12.2016

CHIARI Bernhard; Rogg Matthias; Schmidt Wolfgang, 2003: Krieg und Militär im Film des 20. Jahrhunderts. S. 42, Verlag: Oldenbourg, Berlin

CHILD Ben, 2015, theguardian.com: American Sniper removed from Baghdad cinema for 'insulting Iraqis'. URL: <https://www.theguardian.com/film/2015/feb/04/american-sniper-baghdad-cinema-clint-eastwood> Zugriff 18.12.2016

CINEMA, 2016a, cinema.de: Green Zone. URL: <http://www.cinema.de/film/green-zone,3897233.html> Zugriff 03.12.2016

-

2016b, cinema.de: Tödliches Kommando - The Hurt Locker. URL: <http://www.cinema.de/film/toedliches-kommando-the-hurt-locker,3740523.html> Zugriff 03.12.2016

-

2016c, cinema.de: American Sniper. URL: <http://www.cinema.de/film/american-sniper,6260542.html> Zugriff 09.12.2016

D

DEACADEMIC, deacademic.com: Antiterrorkrieg. URL: http://universal_lexikon.deacademic.com/153021/Antiterrorkrieg Zugriff 03.12.2016

DENNING Michael, 1998: The Cultural Front: The Laboring of American Culture in the Twentieth Century. Verlag: Verso, London UK

DEUTSCHLANDFUNK, 2014, Deutschlandfunk.de: USA starten Luftangriffe in Syrien. URL: http://www.deutschlandfunk.de/islamischer-staat-usa-starten-luftangriffe-in-syrien.1818.de.html?dram:article_id=298299 Zugriff 29.12.2016

DFG-VK-BONN-RHEIN-SIEG, dfg-vk-bonn-rhein-sieg.de: Friedenszitate - Friedenssprüche – kurz. URL: <https://dfg-vk-bonn-rhein-sieg.de/index.php/gedanken-zum-frieden/friedens-zitate-kurz/1712-friedrich-nietzsche-krieg-ist-ein-winterschlaf-der-kultur> Zugriff 27.12.2016

DIRKS Tim, filmsite.org: The Birth of a Nation (1915). URL: <http://www.film-site.org/birt.html> Zugriff 27.12.2016

E

EASTWOOD Clint, 2015, yahoo.com: Clint Eastwood on 'American Sniper's' 'Biggest Antiwar Statement'. URL: <https://www.yahoo.com/movies/clint-eastwood-on-american-snipers-biggest-109039032327.html> Zugriff 27.12.2016

EBERT Robert, 1999, Rogerebert.com: Apocalypse Now. URL: <http://www.rogerebert.com/reviews/great-movie-apocalypse-now-1979> Zugriff 27.11.2016

EVERSCHOR Franz, 2003: Brennpunkt Hollywood. S. 19, Verlag: Schüren, Marburg

F

FILM DAILY YEARBOOK, 1943: The 1943 Film Daily Yearbook of Motion Pictures. Ali-coate Jack (Editor), S. 185

FILMDIENST, filmdienst.de: Lone Survivor. URL: <http://www.filmdienst.de/nc/kinokritiken/einzelansicht/lone-survivor,543468.html> Zugriff 10.12.2016

FILM-LEXIKON, film-lexikon.de: Kriegsfilm. URL: <http://www.film-lexikon.de/Kriegsfilm> Zugriff 18.11.2016

FILMPORTAL, filmportal.de: NS-Propagandafilme. URL: <http://www.filmportal.de/thema/ns-propagandafilme> Zugriff 22.11.2016

FRALLER Elisabeth, univie.ac.at: Neorealismus. URL: <https://homepage.univie.ac.at/elisabeth.fraller/neorealismus.doc> 24.11.2016

FYNE Robert, 1994; The Hollywood Propaganda of World War II. S. 16, Verlag: Scarecrow Press, Maryland USA

G

GALLUP, 2016, gallup.com: Terrorism in the United States. URL: <http://www.gallup.com/poll/4909/terrorism-united-states.aspx> Zugriff 02.01.2017

GERSTE Ronald D., 2011, Zeit.de: Krieg gegen Amerika. URL: <http://www.zeit.de/2011/50/Kriegserklaerung-1941> Zugriff 23.12.2016

GERWARTH Robert, 2014, Zeit.de: Die große Verwüstung. URL: <http://www.zeit.de/zeit-geschichte/2014/01/erster-weltkrieg-essay> Zugriff 19.12.2016

GLANCY Mark H., 1992: The Eddie Mannix Ledger. Verlag: Margaret Herrick Library - Center for Motion Picture Study, Los Angeles USA

GRAW Ansgar, 2016, Welt.de: Weiße Rassisten sind gefährlicher als Islamisten. URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article150721531/Weisse-Rassisten-sind-gefaehrlicher-als-Islamisten.html> Zugriff 01.01.2017

H

HEDGES Chris, 2015, truthdig.com: Killing Ragheads for Jesus. URL: http://www.truthdig.com/report/item/killing_ragheads_for_jesus_20150125 Zugriff 09.12.2016

HELLER, Heinz-B; Röwekamp Burkhard; Steinle Matthias, 2007: All Quiet on the Genre Front? Zur Praxis und Theorie des Kriegsfilms. S. 27-206, Verlag: Schüren, Marburg

HEMBUS Joe Cf., 1981: Charlie Chaplin. Seine Filme – sein Leben. S. 38, Verlag: Wilhelm Heyne, München

HÖBEL Wolfgang, 2008, Spiegel.de: Kino im Schwitzkasten. URL: <http://www.spiegel.de/kultur/kino/filmfest-in-venedig-kino-im-schwitzkasten-a-576786.html> Zugriff 12.12.2016

HUG Stefan, 2010: Hollywood greift an! Kriegsfilme machen Politik. S. 13-59, Verlag: Ares, Graz

I

IMDB, 2016a, imdb.com: Dünkirchen (2017). URL: <http://www.imdb.com/title/tt5013056/> Zugriff 27.12.2016

-

2016b, imdb.com: Saving Private Ryan – Awards. URL: http://www.imdb.com/title/tt0120815/awards?ref_=tt_awd Zugriff 13.12.2016

-

2016c, imdb.com: Act of Valor – Trivia. URL: http://www.imdb.com/title/tt1591479/trivia?ref_=tt_ql_2 Zugriff 08.12.2016

-

2016d, imdb.com: The Hurt Locker (2008) Awards, URL: http://www.imdb.com/title/tt0887912/awards?ref_=tt_awd Zugriff 12.12.2016

-

2016e, imdb.com: Im Westen nichts Neues, URL: http://www.imdb.com/title/tt0020629/?ref_=nv_sr_1 Zugriff 21.12.2016

-

2016f, imdb.com: Box office / business for The Great Dictator. URL: http://www.imdb.com/title/tt0032553/business?ref_=tt_dt_bus Zugriff 22.12.2016

-

2016g, imdb.com: Box office / business for Die Brücke am Kwai. URL: http://www.imdb.com/title/tt0050212/business?ref_=tt_dt_bus Zugriff 25.12.2016

-

2016h, imdb.com: Die Brücke am Kwai – Awards. URL: http://www.imdb.com/title/tt0050212/awards?ref_=tt_awd Zugriff 25.12.2016

J

JACOBSEN Lenz, 2016, Zeit.de: Gefühlte Wahrheiten. URL: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-11/populismus-migration-ungleichheit-5vor8/seite-2> Zugriff 03.01.2017

JANDL Michaela, 1997, Aurora-Magazin.at: Widerstand gegen den Vietnamkrieg in den USA. URL: <http://www.aurora-magazin.at/wissenschaft/jandl.htm#3.%20%C3%96ffentliche%20Meinung%20in%20bezug%20auf%20den%20Vietnamkrieg> Zugriff 26.11.2016

JONES Derek, 2001: Censorship: A World Encyclopedia. S. 807, Verlag: Fitzroy Dearborn Publishers, Chicago USA

K

KAMPMANN Sandra, 2016, Planet-wissen.de: Kalter Krieg. URL: http://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/kalter_krieg/index.html Zugriff 25.12.2016

KELLERHOFF Sven Felix, 2016, Welt.de: Warum warnte Roosevelt Pearl Harbor nicht vor? URL: <https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article157921990/Warum-warnte-Roosevelt-Pearl-Harbor-nicht-vor.html> Zugriff 11.12.2016

KIMMEL Elke, 2005, bpb.de: Besatzungspolitische Ausgangspositionen. URL: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/marshallplan/39984/besatzung?p=all> Zugriff 25.12.2016

KLEIN Thomas; Stiglegger Marcus; Traber Bodo, 2006: Filmgenres Kriegsfilm. S. 10 - 257, Verlag: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

KLEINGERS David, 2015, Spiegel.de: Kriegsfilm "American Sniper". Zweifel sind tödlich. URL: <http://www.spiegel.de/kultur/kino/american-sniper-von-clint-eastwood-zweifel-sind-toedlich-a-1020063.html> Zugriff 03.12.2016

KOCH Bettina, 1998, Spiegel.de: Filmkritik "Der Soldat James Ryan". URL: <http://www.spiegel.de/kultur/kino/filmkritik-der-soldat-james-ryan-vom-sinn-des-grauens-a-27998.html> Zugriff 09.12.2016

KUBB Christian, geschichte-lexikon.de: Vietnamkrieg. URL: <http://www.geschichte-lexikon.de/vietnamkrieg.php> 25.11.2016

L

LANG Brent, 2015, variety.com: 'American Sniper': Counting Down the Records Clint Eastwood Broke. URL: <http://variety.com/2015/film/news/american-sniper-counting-down-the-records-clint-eastwood-broke-1201408376/> Zugriff 27.12.2016

LANGE Jan Philip, 2003: Einfluss und Strategien deutscher Spielfilmproduzenten der Gegenwart in Hinblick auf den kommerziellen Erfolg ihrer Kinofilme anhand ausgewählter Beispiele. Diplomarbeit, Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf, S. 79-80

LANGGUTH Gerd, 2007, bpb.de: Die 68er-Bewegung. Interview mit Prof. Gerd Langguth. URL: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/geschichte-der-raf/49198/die-68er-bewegung> Zugriff 05.01.2017

LEXIKON DES INTERNATIONALEN FILMS, 1997: Lexikon des Internationalen Films 1997 - CD-Rom-Ausgabe. Verlag: Systema, München

LPB-BW (Landeszentrale für politische Bildung Baden Württemberg), 2016, Lpb-bw.de: Der Irak Krieg 2003. URL: https://www.lpb-bw.de/irak_krieg.html Zugriff 28.12.2016

M

MANCHEL Frank, 1990: Film Study: An Analytical Bibliography, Band 1. S. 343, Verlag: Fairleigh Dickinson University Press, New Jersey USA

MAXNER Stephen, 2008, bpb.de: Die USA und Vietnam. URL: <http://www.bpb.de/apuz/31129/die-usa-und-vietnam?p=all> Zugriff 28.12.2016

MEIER Christian, 2016, Welt.de: Was tun gegen die Macht der gefälschten Nachrichten. URL: <https://www.welt.de/kultur/medien/article157970370/Was-tun-gegen-die-Macht-der-gefaelschten-Nachrichten.html> Zugriff 03.01.2017

MIKOS Lothar, 2006, bpb.de: Definition Kriegsfilm. URL: <http://www.film-lexikon.de/Kriegsfilm> Zugriff 19.11.2016

MILITARY, military.com: Military Funeral Honors. URL <http://www.military.com/benefits/burial-and-memorial/military-funeral-honors.html> Zugriff 20.12.2016

MONBIOT George, 2002, Monbiot.com: Both Saviour and Victim. URL: <http://www.monbiot.com/2002/01/29/both-saviour-and-victim/> Zugriff 20.12.2016

MOVIEJONES, 2016, moviejones.de: Die inflationsbereinigt erfolgreichsten Filme aller Zeiten. URL: http://www.moviejones.de/news/news-die-inflationsbereinigt-erfolgreichsten-filme-aller-zeiten_24847f.html Zugriff 15.12.2016

N

NOFI Al, 2006, Civilwarhome.com: Statistical Summary of America's Major Wars. URL: <http://www.civilwarhome.com/warstats.htm> Zugriff 19.12.2016

O

OEHLER Marlen, 2015, srf.ch: Geld macht Politik – Superreiche finanzieren den US-Wahlkampf. URL: <http://www.srf.ch/news/international/geld-macht-politik-superreiche-finanzieren-den-us-wahlkampf> Zugriff 23.12.2016

OLP Meike; Hartung Sarah; Keilhofer Eva-Maria, 2004, sibilla-egen-schule.de: Krieg gegen den Terror - USA und NATO gegen Afghanistan. URL: <http://www.sibilla-egen-schule.de/konflikt/afghanis/afghan2.htm> Zugriff 29.12.2016

P

PETERSON Christoph, filmstarts.de: Lone Survivor. URL: <http://www.filmstarts.de/kritiken/104676-Lone-Survivor/kritik.html> Zugriff 10.12.2016

PIHAN Andreas, 2015, Der-innovationsblog.de: Exponentielles Wachstum. Der geheime Schatten der Innovation. URL: <http://www.der-innovationsblog.de/exponentielles-wachstum-der-geheime-schatten-der-innovation/> Zugriff 04.12.2016

PITZKE Marc, 2003, Spiegel.de: Kriegsberichterstattung in den USA. URL: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/kriegsberichterstattung-in-den-usa-das-ist-als-wenn-kuehe-wiederkaeuen-a-255765.html> Zugriff 01.01.2017

PRINZLER Hans Helmut, 2010, hhprinzler.de: Trümmerfilme. Das deutsche Kino der Nachkriegszeit. URL: <http://www.hhprinzler.de/filmbuecher/trummerfilme-das-deutsche-kino-der-nachkriegszeit/> Zugriff 25.11.2016

R

RADEN Rolf Van, 2004, ruhr-uni-bochum.de: Staatenkriege: Der Zweite und der Dritte Golfkrieg im Vergleich. URL: <http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/rolf.vanraden/Dokumente/golfkriege-vergleich.pdf> Zugriff 20.12.2016

RAUHUT Franz; Stock Walter; Förster Georg, 1981: Filme gegen Krieg. S.1 - 21, Verlag: Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendfilmarbeit und Medienerziehung der Jugendfilmclubs in Bayern e.V., Gerolzhofen

RODEK Hanns-Georg, 2015, Welt.de: Herz aus Stahl. URL: <https://www.welt.de/kultur/kino/article135927863/Vier-Panzersoldaten-und-Brad-Pitt.html> Zugriff 09.12.2016

RÖWEKAMP Burkhard, 2011: Antikriegsfilm. Zur Ästhetik, Geschichte und Theorie einer filmhistorischen Praxis. S. 1 - 198 , Verlag: Richard Boorberg, München

S

SCHENK Irmbert, 2013, uni-kiel.de: Lexikon der Filmbegriffe. Neorealismus: Konzept. URL: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=7595> Zugriff 24.11.2016

SCHOCK Flemming, filmspiegel.de: Black Hawk Down – Kritik. URL: <http://www.filmspiegel.de/filme/filme.php?id=17> Zugriff 13.12.2016

SCHÖRNING Niklas, 2011, Wissenschaft-und-frieden.de: Die Grenzen moderner westlicher Kriegsführung. URL: <http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikeIID=1676> Zugriff 03.01.2017

SCHWARZROCK Götz, 1992: Geschichtsbuch - Die Menschen und ihre Geschichten in Darstellung und Dokumentation. Ergänzungsheft: Das Ende der Nachkriegsepoche. S. 46, Verlag: Cornelsen, Frankfurt am Main

SCHWEITZER Eva C., 2013, Zeit.de: Amerika verdrängt die Ära Bush. URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-03/folter-irak-usa-medien> Zugriff 29.12.2016

SOERGEL Andrew, 2015, usnews.com: Does Donald Trump Tap Into America's Underlying Xenophobia. URL: <http://www.usnews.com/news/articles/2015/07/01/does-donald-trump-tap-into-americas-underlying-xenophobia> Zugriff 03.01.2017

SPIEGEL Der, 2003: Die Schiiten. Irak: Gotteskrieger kämpfen um die Macht. Nr. 36/2003, S. 58

SPÖRL Gerhard, 2014, Spiegel.de: Feldzug der Friedliebenden. URL: <http://www.spiegel.de/einestages/erster-weltkrieg-kriegseintritt-amerikas-1917-unter-woodrow-wilson-a-953288.html> Zugriff 19.12.2016

SPUTNIK-NEWS, 2016, sputniknews.com: US-Militär beantragt mehr Truppen im Irak. URL: <https://de.sputniknews.com/panorama/20160922312659609-us-militaer-irak-truppen/> Zugriff 03.01.2017

SPYRIDIS Mike, 2014, Welt.de: Geschichte der Hollywood-Bilder aus dem Computer. URL: <https://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article133262129/Geschichte-der-Hollywood-Bilder-aus-dem-Computer.html> Zugriff 04.12.2016

STATISTA, 2017, Statista.com: Gefallene Soldaten im Ersten Weltkrieg nach Ländern in den Jahren 1914 bis 1918. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/251868/umfrage/militaerische-verluste-im-ersten-weltkrieg-1914-bis-1918/> Zugriff 19.12.2016

STEININGER Rolf, 2008, bpb.de: Der Vietnamkrieg. URL: <http://www.bpb.de/internationales/amerika/usa/10620/vietnamkrieg?p=all> Zugriff 25.12.2016

STRÜBEL Michael (Hrsg.), 2002: Film und Krieg. Die Inszenierung von Politik zwischen Apologetik und Apokalypse. S. 8-201, Verlag: Leske + Budrich, Opladen

SUCHSLAND Rüdiger, 2015, Deutschlandfunk.de: Eastwood entwirft einseitiges Bild des Krieges. http://www.deutschlandfunk.de/film-american-sniper-eastwood-entwirft-einseitiges-bild-des.691.de.html?dram:article_id=312373 Zugriff 04.01.2017

SUID Lawrence H., Kulturnetz-tuebingen.de: Pearl Harbor. URL: http://www.kulturnetz-tuebingen.de/artists/view/id/5046/type/film/Pearl_Harbor.html Zugriff 11.12.2016

SZUKALA Andrea, 2003, bpb.de: Medien und öffentliche Meinung im Irakkrieg. URL: <http://www.bpb.de/apuz/27581/medien-und-oeffentliche-meinung-im-irakkrieg?p=all> Zugriff 28.11.2016

T

THE-NUMBERS, 2016, the-numbers.com: Movie Budgets. URL: <http://www.the-numbers.com/movie/budgets/all> Zugriff 04.12.2016

THIEL Reinhold E., 1961: Acht Typen des Kriegsfilms. Filmkritik 11. S. 514-519

TILGHMAN Andrew; Shane III Leo, 2016, Militarytimes.com: Trump's military will have more troops and more firepower — if he can find more money. URL: <http://www.militarytimes.com/articles/donald-trump-military-spending> Zugriff 03.01.2017

U

UPI-INSTITUT, 2016, [upi-institut.de](http://www.upi-institut.de): Chronologie des Irakkriegs. URL: <http://www.upi-institut.de/irakkrieg.htm> Zugriff 03.12.2016

US-EMBASSY, usa.usembassy.de: Bush kündigt Beginn eines "Kriegs gegen den Terror" an. URL: <https://usa.usembassy.de/etexts/docs/ga1-092001d.htm> Zugriff 28.12.2016

W

WALKER Alexander, 1972: Stanley Kubrick directs. Verlag: Harcourt Brace Jovanovich, San Diego USA

WEIL Bernd A., bweil.de: Die Wahrheit über Pearl Harbor. URL: www.bweil.de/Pearl-Harbor.doc Zugriff 11.12.2016

Z

ZEITCLICKS, [Zeitclicks.de](http://zeitclicks.de): Viele Frauen, wenig Männer. URL: <http://www.zeitclicks.de/brd/zeitclicks/zeit/alltag/nach-dem-krieg-1/viele-frauen-wenig-maenner/> Zugriff 26.12.2016

ZWEITTAUSENDEINS, 2016a, zweitausendeins.de: Filmlexikon – Black Hawk Down. URL: <http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=519304> Zugriff 13.12.2016

-

2016b, zweitausendeins.de: Filmlexikon – Pearl Harbor. URL: <http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=514967> Zugriff 11.12.2016

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname